

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949

215 (4.11.1949)

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Erscheint täglich, außer Donnerstag und Sonntag. — Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstr. 36, Tel. 5223. (Dringend Presse) — Abbestellungsstelle: Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Tel. 469; Durlach, Pfaffenstr. 4; Ettlingen, Leopoldstr. 5, Tel. 36. — Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Süddeutsche Allgemeine

Bezugspreis monatlich DM 2,50, einschließlich Trägersgebühr, Postzustellung DM 2,20 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die sechsgepaltene 46 cm breite Millimeterzeile Millimeter-Grundpreis DM — 66, im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 2. — Postcheckkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 38 27.

3. Jahrgang Nummer 215

Karlsruhe, Freitag, 4. November 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

Bonn bleibt Bundeshauptstadt

Frankfurt sollte nicht besatzungsfrei werden — Lebhaftige Beteiligung der Bevölkerung an der Bundestagssitzung

BONN, 3. 11. (SAZ-Ber.) Mit 200 gegen 176 bei 11 ungültigen Stimmen und 3 Stimmenthaltungen bestimmte der Bundestag in seiner Sitzung am Donnerstag in geheimer Abstimmung Bonn zur vorläufigen Bundeshauptstadt. Damit lehnte das Parlament die Anträge der SPD ab, den Bundessitz von Bonn nach Frankfurt zu verlegen.

Vorausgegangen war ein Antrag der CDU, die Frage des Bundessitzes durch geheime Wahl zu klären, der mit 197 gegen 185 Stimmen angenommen wurde. Zur Prüfung lag den Abgeordneten ein in mehreren Wochen erarbeiteter Bericht des Hauptstadt-Ausschusses und eine Regierungserklärung über die Bestimmung der vorläufigen Bundeshauptstadt vor. Diese Erklärung der Bundesregierung hatte im wesentlichen eine Kostenanstellung zum Inhalt, wie sie sich bei der eventuellen Wahl Frankfurts als Bundessitz durch die Verlegung der Besatzungsstäbe er-

geben hätte. Auf eine Anfrage des Bundeskanzlers beim amerikanischen Hohen Kommissar John J. McCloy, ob Frankfurt im Falle seiner Wahl völlig von den Alliierten geräumt werde, hatte das Generalsekretariat der Hohen Kommission am Mittwochabend eine Antwort erteilt, die diese Frage nicht bejahte. Bekanntlich gab die Bundesregierung seit jeher deutlich zu verstehen, sie lege entscheidenden Wert darauf, daß die vorläufige Bundeshauptstadt besatzungsfrei sein müsse.

Die Plenarsitzung des Donnerstag zeichnete sich durch eine lebhafteste Anteilnahme der Bevölkerung aus, wie sie vorher nur bei der Wahl des Bundespräsidenten beobachtet worden war. Zu Beginn der Sitzung drängten sich die Bonner vor dem Eingang des Bundeshauses und eine Anzahl von Lokalpatrioten saß trotz der Kälte bis zur Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses im Dunkel vor der Glaswand des Kongresssaales. Noch vor dem Bekanntwerden des Ergebnisses wurde Bundeskanzler Dr. Adenauer von seinen Fraktionskollegen beglückwünscht, während hinterher der Leiter des Büros „Bundeshauptstadt“, Dr. Wandersleb, sich der Gratulanten nicht erwehren konnte.

Bundesregierung war gegen Frankfurt

Ungeheure Kosten bei eventueller Verlegung
BONN, 3. 11. (dpa) In einer Stellungnahme der Bundesregierung zur Frage des vorläufigen Bundessitzes wurde der Bundestag ersucht, an der am 16. Mai zugunsten Bonns gefällten Entscheidung des Parlamentarischen Rates festzuhalten. Dieses Ersuchen werde aus „schwerwiegenden finanziellen, aber auch aus politischen und nationalen Gründen“, und um „eine reibungslose Arbeit der Verwaltung der Bundesrepublik rächstens zu ermöglichen“ an das Parlament gerichtet.

Die Regierung lege den allergrößten Wert darauf, daß die Stadt des Regierungssitzes ausschließlich deutschen Behörden vorbehal-

ten bleibt. Es erscheine in der internationalen Welt unverständlich, wenn die deutsche Bundesregierung darauf verzichten würde, die Stadt der Gesetzgebung und der Regierung ausschließlich deutschen Behörden vorbehalten zu wissen, nachdem in langen Verhandlungen mit den Besatzungsmächten dieses Zugeständnis erreicht und von den Besatzungsmächten erfüllt worden ist. Bei der Prüfung darüber, ob die Verlegung des Regierungssitzes aus dem Raum Bonn nach Frankfurt zweckmäßig sei, müsse die Überlegung des Kostenaufwandes stark berücksichtigt werden. Dabei sei nicht nur die etwaige Verlegung der Regierungsorgane selber und deren Beamten, sondern auch die Verlegung der Besatzungsstäbe zu prüfen. Es ergebe sich, daß die Verlegung nach Frankfurt einen in Bonn verlorenen Bauaufwand für Einrichtungen der Alliierten von 30 Millionen D-Mark und einen Kosten-Mehraufwand beim Umzug der alliierten Hohen Kommission nach Frankfurt von

60 Millionen DM — also insgesamt 110 Millionen DM — erfordern würde.

Wenn Bonn Regierungssitz bleibe, würden dort nur Aufwendungen für deutsche Wohnbauten ins Gewicht fallen. Diese Ausgaben seien für die deutsche Volkswirtschaft auf alle Fälle zu vertreten, gleichgültig, ob sie auf Kosten des Bundes oder des Landes Nordrhein-Westfalen gehen.

Über 47 Millionen im Bundesgebiet

BONN, 3. 11. (UP) Wie das mit der Führung der Statistik für Bundeszwecke beauftragte Statistische Amt des vereinigten Wirtschaftsgebietes mitteilt, betrug die Bevölkerungszahl im Bundesgebiet am 30. Juni dieses Jahres 47 254 900 Personen, ohne die noch rund 330 000 Ausländer, die in Lagern leben. Sie hat hiermit im ersten Halbjahr um 407 000 Personen zugenommen. Von der Zunahme entfallen ca. 140 000 Personen auf den Geburtenüberschuß.

Noch keine deutsche Luftfahrt

Professor Heinkel wünscht Wiederzulassung der deutschen Segelfliegerei

FRANKFURT, 3. 11. (UP) Von alliierter Seite wurde erklärt, daß die deutschen Pläne zur Einrichtung einer neuen deutschen Zivilluftfahrt von den Alliierten zur Zeit nicht genehmigt werden können. Im Zusammenhang mit der diesbezüglichen Forderung des Verkehrsministers Dr. Hans Seeborn wird darauf hingewiesen, daß die ehemaligen Militärregierungen jede deutsche Luftfahrt verboten hätten. Es sei allerdings möglich, daß die Hohen Kommissare in Zukunft diese Bestimmungen über das Flugwesen in Deutschland abändern. Fürs erste sei aber mit keinem Entgegenkommen in dieser Frage zu rechnen.

Wie dpa weiter meldet, sagte der deutsche Flugzeugkonstrukteur und Besitzer der Heinkel-Werke, Professor Heinkel, in einer Unterredung mit einem dpa-Vertreter, daß es für Deutschland aus finanziellen Gründen nicht möglich wäre, große Fernverkehrsflugzeuge zu bauen. Die Entwicklungskosten für diese Flugzeuge und für die Geräte zur Erhöhung der

Flugsicherheit seien so groß, daß Deutschland sie nicht aufbringen könne. Dies sei nur den Vereinigten Staaten und vielleicht auch Rußland möglich. Darum seien auch England und Frankreich gezwungen, Großverkehrsflugzeuge aus den USA zu beziehen.

Professor Heinkel befürwortete dagegen den Bau deutscher Segel-, Schul- und Zubringerflugzeuge für die großen Verkehrsnetze. Hier liege für das verarmte Deutschland die Möglichkeit, Flugzeuge herzustellen. Er sprach die Hoffnung aus, daß sich die amerikanische Regierung den Wünschen der deutschen Jugend nicht verschließen und den Segelflugsport wieder erlauben möge.

Messerschmitt ist optimistischer

DÜSSELDORF, 3. 11. (dpa) Der Flugzeugkonstrukteur Professor Messerschmitt befürwortete ebenfalls in einem Gespräch mit einem dpa-Vertreter, Deutschland wieder zur Luftfahrt zuzulassen. Kein modernes Land könne ohne Luftverkehr auskommen, der auch den kleinsten Ländern zugebilligt werde. Man könne Deutschland nicht als einziges Land verbieten, Verkehrsflugzeuge zu produzieren und zu exportieren. Nach seiner Ansicht würden Angebote nicht fehlen. Professor Messerschmitt sagte, daß „fast alle Länder“ versucht hätten, ihn für ihren Flugzeugbau zu gewinnen. Länder „mit der größten Flugzeugproduktion der Welt“ seien auch dabei gewesen. Er habe aber alle Angebote abgelehnt, weil er seine Arbeitskraft für den Wiederaufbau in Deutschland einsetzen wolle.

Deutsche Werte werden veräußert

LONDON, 3. 11. (UP) Die britische Regierung wird in Kürze einen Verwalter für die Veräußerung derjenigen deutschen Vermögenswerte ernennen, welche bei Kriegesbeginn in Großbritannien beschlagnahmt und seitdem von dem Treuhänder für Vermögenswerte der Feindstaaten verwaltet wurde. Mit dem Erlös sollen die vor dem Kriege entstandenen Ansprüche britischer Gläubiger an deutsche Schuldner befriedigt werden.

Flüchtlingsstrom nach Westberlin

BERLIN, 3. 11. (dpa) Jede Woche treffen gegenwärtig etwa 400 Flüchtlinge aus der Sowjetzone in den Westsektoren Berlins ein. Wie die Berliner Dienststelle des amerikanischen Hohen Kommissars bekanntgab, belief sich die Zahl in den vergangenen Monaten auf fast 850 wöchentlich. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1949 sind so 16 785 Menschen nach Westberlin geflohen.

Ostzonen-Polizei wird reorganisiert

Die Hundertschaften der Bereitschaftspolizei werden militärisch geschult

BERLIN, 3. 11. (dpa) Die Verwaltung der Innern der Sowjetzone ist in „Verwaltung der deutschen Volkspolizei“ umbenannt worden. Der bisherige Präsident der Verwaltung, Dr. h. c. Kurt Fischer (SED) erhielt vom Ministerpräsidenten Otto Grotewohl die Rangbezeichnung „Chef der deutschen Volkspolizei“. Die fünf Vizepräsidenten Zeißler, Mielke, Seifert, Wagner und Hoffmann wurden zu „Generalinspektoren der Volkspolizei“ ernannt.

Die Leitung der kasernierten Bereitschaftspolizei obliegt jetzt der „Verwaltung für Schulung“. Die Kasernen der Bereitschaftspolizei in der Sowjetzone werden als „Polizeischulen“ bezeichnet. Die in der Bereitschaftspolizei zusammengefaßten Hundertschaften er-

halten jedoch keine polizeiliche Ausbildung, sondern werden militärisch geschult.

Die „Verwaltung der Volkspolizei“ ist nach Mitteilung aus informierten Polizeikreisen der Sowjetzone nur offiziell dem Innenministerium unterstellt. Die grundlegenden Schulungspläne würden Dr. Fischer nach wie vor von sowjetischen Dienststellen übergeben. Der Volkspolizeichef sei ausdrücklich ermächtigt, Maßnahmen zu treffen, ohne dem Innenministerium verantwortlich zu sein. Ueber die Aufgaben der „Polizeiverwaltung“ entscheide der „Führungsstab der Volkspolizei“, der sich aus namhaften Vertretern des SED-Politikbüros, der sowjetischen Kontrollkommission, dem Ministerium für Planung und dem Ministerium für Volksbildung zusammensetzt.

Minister Kaufmann für Südweststaat

STUTT GART, 3. 11. (UP) Gegen die Anschuldigungen südbadischer Verwaltungskreise, Württemberg werde in einem künftigen Südweststaat seinen badischen Partner „übervertreten“, wendet sich der württemberg-badische Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann in einem Rundschreiben an die Beamten des Landesbezirks Baden. In dem Rundschreiben erklärt Kaufmann, derartige Behauptungen aus Südbaden seien glatte Propagandalügen. Der Finanzminister sagt weiter: „Aus meinen Erfahrungen kann ich versichern, daß Nordbaden aus seiner Verbindung mit Nordwürttemberg eher Vorteile als Nachteile erwachsen sind und noch erwachsen“. Eine Benachteiligung Nordbadens wäre nur durch die beiden Ministerien der Finanzen und der Wirtschaft möglich, die aber in Württemberg-Baden von Badenern verwaltet würden.

McCloy greift in Demontagen ein

FRANKFURT, 3. 11. (UP) Der amerikanische Hobe Kommissar John J. McCloy hat eine umfassende Überprüfung der Demontage- und Reparations-Situation in Westdeutschland angeordnet, erklärte ein höherer amerikanischer Beamter der Presse. Veranlassung zu dieser Untersuchung sollen besonders die Berichte gegeben haben, daß viele für Reparationszwecke bestimmte Ausrüstungen nach der Demontage unbenutzt in den Fabriken des Ruhrgebiets herumstünden. Auch dürfte die Überprüfung mit den letzten Beratungen über das gesamte Demontageprogramm zusammenhängen, die McCloy Anfang der Woche mit Außenminister Ernest Bevin in London führte.

Vor neuer Deutschland-Konferenz?

LONDON, 3. 11. (dpa) Die Vermutungen über das Zustandekommen einer Deutschland-Konferenz der drei Westmächte verdichten sich. Nach Ansicht gut unterrichteter Kreise in London könnte diese Konferenz bereits in den nächsten Tagen in Paris stattfinden, wenn Außenminister Acheson, wie angenommen wird, dorthin fliegt. Ein Sprecher des USA-Außenministeriums hatte am Mittwoch Berichte über die Reiseabsichten Achesons weder bestätigt noch dementiert. Auch in Paris verläutet am Donnerstag gerüchtweise, daß Acheson die Anwesenheit seines britischen Kollegen Bevin bei der Pariser Sitzung des Ministerratsschusses des Europarates zu wichtigen Dreimächteverhandlungen über Deutschland benutzen werde.

Indonesien wird souverän

DEN HAAG, 3. 11. (dpa) Das Abkommen über die Gründung der Vereinigten Staaten von Indonesien wurde am Mittwoch in einer Geheimsitzung im Haag unterzeichnet. Die Niederlande verpflichten sich damit, die Vereinigten Staaten von Indonesien künftig als souveränen Partner in einer Union unter der holländischen Krone anzuerkennen.

Welt-Rundschau

MADRID, (UP) Spanien und Portugal haben sich verpflichtet, im Falle eines Angriffes sich gegenseitig militärische Hilfe zu leisten. — **MAL-LAND** Das Grab Mussolinis ist nur vier Personen bekannt, zwei Geistlichen und zwei italienischen Polizeibeamten, denen strengstes Schweigen über ihre Kenntnis auferlegt worden ist. — **BUDAPEST, (UP)** Julia Bajk, die Witwe des kürzlich hingerichteten ehemaligen ungarischen Außenministers, soll mit ihrem acht Monate alten Sohn nach Rußland deportiert worden sein. — **BELGRAD, (UP)** Jugoslawien warnte Albanien in einer Note, daß es den Freundschafts- und Beistandspakt aufkündigen werde, falls die albanische Regierung ihre Anti-TU-Politik fortsetze. — **KAIRO** Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten. — **MANILA** Die Philippinen wurden von einem starken Taifun heimgesucht, der allein in der Stadt Cebu 100 Menschen getötet oder verletzt haben soll. (Alle hier nicht geseichneten Nachrichten „dpa“)

Hitzige Debatten im Landtag

Scharfe Proteste gegen neue Kosten durch das Entlassenen-Versorgungsgesetz

STUTT GART, 31. 11. (SAZ-Ber.) Die zweite Lesung des Entlassenen-Versorgungsgesetzes wurde am Donnerstag beendet, nachdem es während der Einzelberatungen zu lebhaften Debatten gekommen war. Alle Anträge auf Begrenzung des monatlichen Pensionssatzes von 300 oder 500 DM (KPD- bzw. SPD-Antrag) wurden schließlich in namentlicher Abstimmung bei Stimmengleichheit zu Gunsten eines Antrages auf unbegrenzte Pensionsgewährung abgelehnt. Das Ruhegeld wird nunmehr — falls die dritte Lesung des Gesetzes kein anderes Ergebnis zeigt — nach den ruhegehaltfähigen Dienstbezüge und der ruhegehaltfähigen Dienstzeit am Tage des Ausscheidens aus dem Amt und nach den für die Bemessung des Ruhegehaltes von Beamten maßgebenden Hundertsätzen berechnet. Damit schien der Streit um eine eventuelle Begrenzung der Pensionssätze für die nach 1945 entlassenen Beamten zunächst beendet, wenn nicht in der weiteren Einzelberatung ein sozialdemokratischer Antrag zu einer neuerlichen Debatte geführt hätte, der verlangt, „daß in Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts die Aufwendungen für Ruhegelder und Unterhaltsbeihilfen, soweit sie im Einzelfall den Betrag von 300 DM übersteigen, vom Staate zu ersetzen sind.“ Mit anderen Worten will die SPD, und die große Mehrheit aller Abgeordneten schloß sich ihr in der folgenden Abstimmung an, erreichen, daß die Gemeinden noch mehr belastet werden.

Der Karlsruher Abgeordnete Möller (SPD) warf hier die Frage auf, wie die Deckung der aus dem Gesetz entstehenden Unkosten überhaupt erfolgen solle. Im Haushaltsplan fehlten sowieso schon neun Millionen DM und weitere Mittel für Aufbaugelder und wichtige Sozialmaßnahmen müßten vom Finanzministerium abgelehnt werden. Der Landtag müsse sich davor hüten, aus Gefühlsrücksichten Gesetze zu erlassen, für die die finanzielle Deckung fehle. Auf keinen Fall aber dürfe er auf Kosten der Gemeinden großzügig Forderungen erheben, die besonders in den Gemeinden, die eine andere politische Auffassung hätten, als sie sich bei der Abstimmung ergab, nicht verstanden würden.

Den schärfsten Protest gegen die Abwälzung der neuen Last auf die Gemeindekassen erhob der Pforzheimer Oberbürgermeister Dr. Brandenburg (DVP). Der Landtag, so

sagte er, beschleße kaltblütig Gesetze, bedenke aber nicht, wie die Gemeinden die finanziellen Folgen verkraften sollten. Es gebe auf keinen Fall, daß man auf der Landesebene einfach über die größeren Sorgen der Gemeinden hinweggehe. „Wir haben keine Steuerquellen mehr“, rief Abgeordneter Dr. Brandenburg aus. „In Pforzheim haben wir vor dem Kriege alle Ausgaben zu 88 Prozent aus eigenen Einnahmen gedeckt und jetzt nur noch 48 Prozent. Und dazu will man uns jetzt noch diese neue Versorgungslast aufbürden.“ Seine Zustimmung oder Ablehnung zu dem Gesetz, sagte Dr. Brandenburg kategorisch, mache er nunmehr von der Art der Verteilung der Lasten abhängig.

In der kommenden Sitzung am 9. November wird das Finanzministerium nunmehr darüber entscheiden, ob das Land die Kosten allein tragen kann. Im anderen Falle dürfte das Ergebnis der dritten Lesung und damit die endgültige Lesung des Gesetzes wohl einer Korrektur unterworfen werden, zumal nur 74 Abgeordnete an der anschließenden Abstimmung teilnahmen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Karlsruher Oberbürgermeister Töpfer zum zweiten Vizepräsidenten des Landtags gewählt. Abgeordneter Bernhard (DVP) nahm das Amt des ersten Vizepräsidenten an.

Ostzonen-Polizei wird reorganisiert

Die Hundertschaften der Bereitschaftspolizei werden militärisch geschult

BERLIN, 3. 11. (dpa) Die Verwaltung der Innern der Sowjetzone ist in „Verwaltung der deutschen Volkspolizei“ umbenannt worden. Der bisherige Präsident der Verwaltung, Dr. h. c. Kurt Fischer (SED) erhielt vom Ministerpräsidenten Otto Grotewohl die Rangbezeichnung „Chef der deutschen Volkspolizei“. Die fünf Vizepräsidenten Zeißler, Mielke, Seifert, Wagner und Hoffmann wurden zu „Generalinspektoren der Volkspolizei“ ernannt.

Die Leitung der kasernierten Bereitschaftspolizei obliegt jetzt der „Verwaltung für Schulung“. Die Kasernen der Bereitschaftspolizei in der Sowjetzone werden als „Polizeischulen“ bezeichnet. Die in der Bereitschaftspolizei zusammengefaßten Hundertschaften er-

halten jedoch keine polizeiliche Ausbildung, sondern werden militärisch geschult.

Die „Verwaltung der Volkspolizei“ ist nach Mitteilung aus informierten Polizeikreisen der Sowjetzone nur offiziell dem Innenministerium unterstellt. Die grundlegenden Schulungspläne würden Dr. Fischer nach wie vor von sowjetischen Dienststellen übergeben. Der Volkspolizeichef sei ausdrücklich ermächtigt, Maßnahmen zu treffen, ohne dem Innenministerium verantwortlich zu sein. Ueber die Aufgaben der „Polizeiverwaltung“ entscheide der „Führungsstab der Volkspolizei“, der sich aus namhaften Vertretern des SED-Politikbüros, der sowjetischen Kontrollkommission, dem Ministerium für Planung und dem Ministerium für Volksbildung zusammensetzt.

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Staatskrise in Frankreich

PRD. Das Alarmierende an den französischen Regierungskrisen der vergangenen Jahre war das Desinteresse, das das französische Volk den Vorgängen im Kabinett und im Parlament entgegenbrachte. Die Frage, warum eine Regierungsform, die offensichtlich nicht mehr von einer starken Mehrheit des Volkes getragen wird, noch nicht zusammengebrochen ist, läßt sich dahingehend beantworten, daß gerade das mangelnde Interesse der Bevölkerung an der Regierungspolitik das Beharrungsvermögen, das jedem herrschenden Regime innewohnt, außerordentlich erhöht. Da zudem die Opposition von rechts und links zur Zeit innerlich gelähmt ist, wird im französischen Parlament eine Regierungskrise die andere ablösen. Es ist unter diesen Gegebenheiten ziemlich gleichgültig, wie der jeweilige Ministerpräsident heißt. Er ist dazu verdammt, die Regierungsbasis auf der schwankenden Basis der Kompromisse, die jeden Tag gekündigt werden können, durchzuführen. Seit 1947 hat Frankreich ein gutes halbes Dutzend Regierungen verbraucht, doch die politische Konstellation, auf der diese Regierungen seit dem Ausscheiden der Kommunisten aus der Regierung beruhen, blieb sich vollständig gleich. Diese Konstellation ist eine Koalition der Mitte, die von den Sozialisten über die katholischen Volkrepublikaner und die Radikalsocialisten bis zu den Splittergruppen der gemäßigten Rechten reicht. Innerhalb dieser Koalition bewegten sich alle Regierungsbildungen, und so haben auch die Ministerpräsidenten und Minister in einer Art parlamentarischem „Wechsels- das Büchchen-Spiel“ gewechselt. Neue Männer sind nicht aufgetaucht, alle nicht verschwunden.

Deshalb ist das, was Frankreich seit zwei Jahren erlebt, eine ausgesprochene Staatskrise, da die Mathematik der Koalitionregierungen nicht mehr auf einer echten Mehrheit der Wählerschaft beruht, sondern auf internen Parteibündnissen, die hinter verschlossenen Türen ausgehandelt werden. Es ist klar, daß eine Regierung, die vor allem wirtschaftliche Entscheidungen treffen muß, hat sich doch die Nachkriegspolitik weitgehend von der reinen Politik losgelöst und unter dem Zwang der Forderung der Massen nach einem immer höheren Lebensstandard dem Diktat der Wirtschaft unterworfen, nicht funktionsfähig ist, wenn in ihren Reihen Anhänger der Planwirtschaft und Anhänger des Wirtschaftsliberalismus zu finden sind. Selbstverständlich können diese beiden Gruppen Kompromisse schließen, doch bei jeder Entscheidung droht das Gespenst der Entzweiung, da jede Gruppe ihre wirtschaftlichen Thesen berücksichtigt haben will.

Wie läßt die gegenwärtige Regierungsform in Frankreich ist, das erhellt sehr deutlich die Tatsache, daß der Währungswindstoß aus London die Regierung Queuille gestürzt hat. Die neue Regierung Bidault ist gewiß nicht starker, sondern noch weit schwächer, da die sozialen Spannungen sich infolge der Abwertung wesentlich verschärft haben. Lohnaufbesserungen wären dringend erforderlich. Das weiß die Regierung. Doch sie weiß auch, daß Lohn-erhöhungen die Lohn- und Preisspirale erneut in Gang bringen würden, die Queuille mühsam ins Gleichgewicht bringen konnte. So wird man auch hier den Weg des Kompromisses gehen, der in politischen Entscheidungen recht nützlich, in wirtschaftlichen jedoch keine Seite befriedigt und zu neuen Spannungen Anlaß gibt. Es ist nicht verwunderlich, wenn deshalb in Frankreich in diesen Tagen erneut das Problem der Neuwahlen erörtert wird, um endlich festzustellen, was das französische Volk will. Die Abgeordneten des Parlaments sind jedoch mit wenigen Ausnahmen gegen Neuwahlen, da sie nur ungern ihre Pfände verlieren. Auch ist durchaus fraglich, ob Neuwahlen eine tragfähige Mehrheit in irgendeiner Richtung ergeben würden.

Ein Dorf stirbt auf der Braunkohle

Bottenbroich wird abgerissen und woanders wieder aufgebaut

KÖLN. (Eig. Ber.) Wer heute von Köln nach Düren fährt, sieht plötzlich zur Linken einsam wie auf einer Insel ein Dorf liegen, das von allen Seiten von wühlenden Baggern und ratternden Maschinen eingekreist ist. Es ist das Dorf Bottenbroich, das im Reich der Braunkohle einen langsamen Tod stirbt, das abgerissen und einige Kilometer weiter wieder aufgebaut wird. Die Luft, welche die Menschen hier atmen, ist die Luft der Braunkohle, die ihrer aller Schicksal geworden ist. „Braunkohle“ — dies sagen die Leute hier mit bitteren Gesichtern und sie haben wohl manchen Grund dazu.

„Sehen Sie, vor 500 Jahren stand hier ein Kloster der Zisterzienser“, sagt der Pfarrer, dessen Haus gerade in diesen Tagen der Kohle zum Opfer fällt. „Daraus entstand unser Dorf. Vor wenigen Jahrzehnten noch waren in diesem rheinischen Landstrich fruchtbare Aecker und blühende Wiesen. Dann kam jemand, der stellte fest, daß unter diesen Aeckern Braunkohle liege. Viele Milliarden Tonnen und dann kam die Industrie und verwandelte unsere Felder und Weiden in ausgekohlte Flächen, einer Kraterlandschaft ähnlich.“

Vor dem Kriege, so hörten wir weiter, wurde der Mutterboden sorgfältig abgetragen und nach der Ausschöpfung der Kohle der Boden wieder urbar gemacht. Heute aber wird fruchtbare Erde, Kies und Sand von den Abraumbaggern in Kippwagen geschüttet und wenige tausend Meter weiter achlos in den Abgrund gekippt. Warum? Dies solle man die Industriellen fragen, meinen die Leute hier. Das alte Verfahren sei wohl zu langwierig und Zeit sei Geld.

Kurz vor dem Kriege wurde die Frage aufgeworfen, ob das Dorf Bottenbroich abgebrochen werden solle. Man rechnete aus, daß die völlige Umsiedlung des Dorfes 3,75 Millionen Mark kosten, die Ausschöpfung der unter den Häusern liegenden Braunkohle jedoch 10 Millionen Mark einbringen werde. Fast 90 v. H. aller Dorfbewohner sahen auf Befragung die volkswirtschaftliche Notwendigkeit der Umstiedlung ein und gaben damit den Baggern den Weg frei. Die Industriellen versicherten damals, die abgerissenen Häuser würden an anderer Stelle wieder aufgebaut und Härten auf jeden Fall vermieden. Manchmal aber, so hören wir, würden Maßnahmen getroffen, die hier besser unerwähnt bleiben.

Seit einigen Monaten schieben sich die Bagger unaufhaltsam an das Zentrum des Dorfes heran. Vor einigen Tagen packten die Bewohner des alten Klosters aus dem 15. Jahrhundert ihre karge Habe auf einen Wagen, denn das Kloster steht vor dem Abbruch und folgt der Kirche nach, deren Turm schon zum Einsturz gebracht wurde. Wenige Meter von den Schienen der Feldbahn, der Grenze zwischen Sandwüste und Ackerland, hacken die Leute noch die Kartoffeln aus der Erde, bevor der Sand die Ernte unter sich begraben kann.



wie es in unserer Zeichnung geschieht, die Arbeitslosenzahl jeder Berufsgruppe auf die Gesamtzahl der Berufszugehörigen, dann ergibt sich ein erheblich anderes und zutreffenderes Bild. Der Durchschnitt der Arbeitslosenprozentsätze beträgt 9,3. Von 100 Erwerbspersonen (Beschäftigte und Arbeitslose) sind also neun, d. h. jeder Elfte, arbeitslos. Wäh-

rend es aber bei den kaufmännischen und Verwaltungsberufen „nur“ acht sind, sind es im Jagd-, Forst- und Fischereiwesen 18, bei den Gaststättenberufen fast 15, bei den Hilfsarbeitern fast 14 und bei den Berufen der Ledererzeugung und Verarbeitung 13. Günstiger als im Durchschnitt ist die Lage u. a. in den Berufsgruppen Eisen und Metall (8 Arbeitslose auf 100), Graphisches Gewerbe (6,4), Maschinisten und Heizer (6,6) und an der Spitze aller stehen die Bergleute und verwandten Berufe mit 1,5. Abgesehen von Arbeitskräften ohne festen Beruf (hier stehen von 100 nur 20 in Erwerb) sieht es am schlechtesten bei den Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellern aus, wo die Arbeitslosigkeit über 37 Prozent beträgt. (Globus-Karte)

Das ERP in der öffentlichen Meinung FRANKFURT (dpa). Die Mehrheit der Bevölkerung im amerikanischen Besatzungsgebiet bejaht den Marshall-Plan. Sie ist, wie das amerikanische Hohen Kommissariat am Montag auf Grund einer Umfrage feststellt, der Ansicht, daß der Marshall-Plan die wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik im letzten Jahr gefördert habe. Am besten waren die Einwohner Württemberg-Badens über die Art der Auslandshilfe unterrichtet. In West-Berlin beantworteten 63 Prozent die Frage „Können Sie mir sagen, wie dieser Plan im allgemeinen genannt wird?“ richtig mit „Marshallplan — ECA — ERP“. In den amerikanischen besetzten Ländern konnten über 50 Prozent diese Frage beantworten. Bis zu 74 Prozent wußten, daß Westdeutschland und West-Berlin ERP-Hilfe erhalten und daß die Sowjetunion auf eigenen Wunsch nicht daran beteiligt ist. Eine Minderheit von 29 Prozent glaubt, daß die Vereinigten Staaten ihre wirtschaftliche Hilfe dazu ausnutzen, um das politische und wirtschaftliche Leben in Westdeutschland zu beeinflussen. Nur wenige waren der Ansicht, daß die amerikanische Hilfe vorbehaltlos gewährt wird.

Verbotene Maschinen beschlagnahmt

FRANKFURT (dpa). In Zusammenarbeit von amerikanischen, britischen und deutschen Behörden wurden in einer Garage in Köln Werkzeugmaschinen aus ehemaligen Wehrmachtsbeständen im Wert von über 650 000 Dollar beschlagnahmt. Es wird angenommen, daß die Maschinen nach Israel verschoben werden sollten. Drei Deutsche wurden verhaftet und in ein Kölner Gefängnis gebracht. Die Maschinen, die ein Gesamtgewicht von 35 Tonnen haben, sollen während des Krieges zur Herstellung von Maschinengewehren Typ MG 42 und von Einzelteilen für Panzerfahrzeuge gedient haben.

Pastor Knees muß ins Gefängnis

HERFORD (dpa). Das britische Obergericht in Herford entschied, daß Pastor Adalbert Knees seine dreijährige Gefängnisstrafe verbüßen muß, zu der er am 8. April dieses Jahres wegen öffentlicher Angriffe gegen die britische Militärregierung verurteilt worden war. Die vom britischen Militärgericht ausgesprochene Gefängnisstrafe war vom Obersten britischen Berufungsgericht in Herford unter der Bedingung ausgesetzt worden, daß sich Knees nicht mehr an politischen öffentlichen Diskussionen beteilige und weder in der Presse noch auf anderem Wege politische Themen behandle. Diese Verfügung ist von Knees nicht beachtet worden. Seit Juni dieses Jahres wurden wieder Flugblätter verteilt, die mit seinem Namen gekennzeichnet waren. Darin wurde unter anderem gesagt, daß jeder freundschaftliche Verkehr mit der Besatzungsmacht über das Maß des Notwendigen hinaus Landesverrat sei. Die Demonstration wäre ein Fußtritt in das Gesicht eines am Boden Liegenden. Während der Verhandlung am Montag beantragte der britische Staatsanwalt die Zurücknahme der Strafaussetzung. Knees habe auf kirchlicher Grundlage Politik gegen die britischen Behörden gemacht. Der Angeklagte, der sich selbst verteidigte, bekannte sich offen zu den Flugblättern und ihrem Inhalt. Er erhob Einspruch dagegen, als protestantischer Pastor am Reformationstag vor den Richter geführt zu werden. Da es als erwiesen angesehen wurde, daß Knees gegen die Bedingungen der britischen Behörden verstoßen hat, gab das Gericht dem Antrag der Staatsanwaltschaft statt und ordnete den sofortigen Vollzug der Gefängnisstrafe an.

Deutschland-Rundschau

München. (UP). Im Landkreis Forchheim wurde kürzlich ein mit ca. 300 kg amerikanischer Flugzeug-Bordmunition beladener LKW gestohlen. — Düsseldorf. (UP). Bei einem Zusammenstoß zwischen einem LKW und einer Straßenbahn in Mönch wurden zwei Personen getötet und eine Frau sowie drei Kinder schwer verletzt. — Bielefeld. (UP). Der ehemalige Gauleiter von West-Lina, Paul Wegener, muß sich am 22. November vor einer Spruchkammer verantworten. — Lüneburg. (UP). In der Zeit vom 21. bis zum 28. Oktober sind erneut 29 Angehörige der Ostzonenpolizei über die Zonengrenze nach Westen geflüchtet. — Bremerhaven. (UP). Im Monat Oktober sind 16 399 verschleppte Personen über Bremerhaven nach Nordamerika ausgewandert. — Berlin. Eine zwanzigköpfige Delegation der Sowjetzonenrepublik ist nach Moskau abgefliegen, um dort an den Feierlichkeiten anlässlich der sowjetischen Oktoberrevolution teilzunehmen. / (UP). Die Unterhaltungskosten für die im Spandauer Gefängnis untergebrachten sieben Kriegsverbrecher sollen von 450 000 DM auf die Hälfte des Betrages gesenkt werden. / 38 812 ehemalige deutsche Kriegsgefangene sind im Monat Oktober aus der Sowjetunion entlassen worden.

(Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter, Chef vom Dienst: Josef Werner. Verlag: Süd-deutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON ERD GEORGE

28. Fortsetzung Nachdruck verboten

Sie hielten sich umschlingten, und alle ihre Gedanken standen still vor dem einen großen Glück: Wir lieben einander.

Langsam löste sie sich von ihm und nahm sein schmales, blaues Gesicht zwischen ihre Hände. „Vergiß nicht, daß wir zusammengehören. Wirst du daran denken, daß ich da bin, wenn du Hilfe brauchst?“

Die Stimme versagte ihm, er preßte Lippen und Zähne zusammen und konnte nur stumm bejahend nicken. Sie sah seinen Schmerz, zog ihn an sich und küßte ihn lange. Dann riß sie sich los. „Ich will jetzt zu Papa, ihm Gesellschaft leisten. Wir sehen uns bei Tisch, Gérard.“ damit eilte sie nach hinten und verschwand durch die Portiere.

Wie vernichtet blickte er ihr nach. Sie lief die schmale Treppe hinauf in den ersten Stock, wo ihres Vaters Zimmer lagen. Eine Tür klappte oben zu, — dann rührte sich nichts mehr im Hause.

Wenn die Zeit nur stille stünde, dachte er, wenn sie nur nicht vorwärts schritte und ihn mit sich zöge, den dunklen Weg entlang, der er eingeschlagen hatte... Wenn er auf die ihn umgebende Stille horchte, war ihm, als ob er den dumpfen, langsamen Schritt des Verhängnisses hörte, der näher und näher kam...

Weg damit! Er mußte diese Stimmung abschütteln, mußte sich zusammennehmen und durfte sich nicht selbst aufgeben, solange ihn nicht die Notwendigkeit dazu zwang. Er lästerte sich vielleicht umsonst und gab Gespenster, wo es keine gab, Mc. Neill hätte

ihm längst schaden können, wenn er wollte. Er mußte sich seiner vergewissern. Eher würde er ihm, der ein Ehrenmann schien, alles gestehen und ihn zum Mittwässer seines Geheimnisses machen. Er hatte ja niemandem Nachteil gebracht, hatte kein Verbrechen begangen, seine einzige Schuld war die Irreführung zweier Menschen, und dafür wollte er die Sühne auf sich nehmen. Ein Mann wie Mc. Neill würde das verstehen.

Er rückte die Schreibmaschine zurecht und begann zu arbeiten. Die milde Sonne des Tages floß durch die Scheiben der großen Fenstertüre und legte sich in breiten Streifen auf den schweren Teppich, auf die Möbel, — umglänzte den alten flämischen Lüster und die Bücherreihen in den hohen Regalen.

Es klopfte, Mathieu trat ein und brachte auf einem kleinen silbernen Tablett ein verschlossenes Kuvert. Rudolf öffnete es, entnahm ihm eine Visitenkarte und las:

Gérard Dupuis Sekretär bei Herrn Baron von Vaubois Wien

Er besah erst die Karte, dann die Rückseite derselben, blickte wieder auf den unbeschriebenen Umschlag und fragte den Diener: „Was soll diese Karte?“

„Der Herr nannte keinen Namen, er sagte nur, ich möchte Ihnen diesen Umschlag übergeben.“

„Das ist ja genau meine —“ Er vollendete nicht, beinahe hätte er gesagt, es wäre genau seine Karte. Kopfschüttelnd, ohne zu begreifen, was da vorging, blickte er auf das Papier.

„Es will mich wohl jemand sprechen?“

„Ja, ein Herr.“

„Und schickt mir diese Karte?“

„Ja.“

Pause. — Sollte diese Visitenkarte eine Musterkarte sein, die ihm ein Vertreter anbot? Wollte ihn ein Lieferant sprechen?

„Merkwürdig, sagte Rudolf, „wie sieht der Herr aus?“

„Ein recht gut gekleideter, junger Mann.“

„Führen Sie ihn, bitte, herein.“

Mathieu ging hinaus, und er schrieb weiter. Inzwischen trat der Besucher ein und schloß die Türe hinter sich. Rudolf, mitten im Satz, schrieb diesen erst zu Ende und blickte dann auf.

Vor ihm stand Gérard Dupuis, die Hände in den Hosentaschen.

Hätte sich der Boden jäh vor ihm geöffnet, er konnte nicht mehr erschrecken! Entsetzt, — entgeistert starrte er mit weitauferissenen Augen auf Dupuis, bewegte die Lippen, als wolle er sprechen, brachte aber kein Wort hervor, sondern stammelte nur. Gleichzeitig erhob er sich langsam vom Stuhl, unbeweglich, gebannt von der furchtbaren Erscheinung.

„Herr — Herr —“ mehr brachte er nicht heraus.

„Haben Sie nicht soeben meine Visitenkarte gelesen?“ brüllte Gérard so unvermittelt, daß Rudolf wie aus einer Hypnose erwachte. „Meinen Namen haben Sie doch lange genug gestohlen, um zu wissen, wie ich heiße!“

Die laute, rohe Stimme desjenigen, den er tot wähnte und der plötzlich lebend und drohend vor ihm stand, brachte ihn zur Besinnung.

„Sie — Sie leben?“ Regungslos, mit herunterhängenden bleischweren Armen stand er hinter seiner Schreibmaschine, Dupuis immerzu wie ein Gespenst anblickend.

„Jawohl, ich lebe. Sie verdammter Schuft! Es hätte Ihnen gepaßt, wenn ich tot wäre, aber der Arzt hat mir den Eisensplitter aus

meinem Schädel entfernt, ich war gar nicht tot. Sie haben die Gelegenheit benutzt, mich zu berauben, jetzt wollen wir miteinander abrechnen.“ Seine Stimme dröhnte im Raum und sein Gesicht farbte sich dunkel vor Zorn: „Sie haben mich bestohlen, mir meinen Namen und meine Stellung geraubt.“ Er hatte die Hände aus den Taschen genommen und stand mit geballten Fäusten vor Rudolf.

„Alles ist verloren — wie ist das möglich? — Nicht tot? — Jetzt nur keinen Skandal — so fuhr es ihm blitzschnell durch den Kopf. Er mußte den Rasenden beschwichtigen.

„Verzeihen Sie mir, um Gotteswillen, verzeihen Sie, ich sah Sie damals tot vor mir liegen, — der Arzt selbst bestätigte Ihren Tod, — wiederholt bestätigte er ihn, — ich wollte Sie nicht schädigen, nie, — ich ließ Ihr Geld unberührt, — nur Ihren Brief wollte ich selbst für Sie abgeben, um Ihnen einen Gefallen zu tun, und jetzt, da Sie leben —“

„Schweigen Sie! Spielen Sie kein Theater!“ schrie Dupuis, jede Vernunft verlierend. Er packte die Schreibmaschine und schleuderte sie krachend zu Boden. „Sie haben mir diese Stellung hier gestohlen! Sie sind ein gefährlicher Dieb, scheren Sie sich zum Teufel — hinaus!“ Wütend zeigte er nach der Tür, nochmals brüllend: „Hinaus mit Ihnen!“

Entsetzlich! Der furchtbare Lärm mußte jeden Augenblick alles herbeirufen, Wahrheit! Mathieu klopfte bereits an der Türe. Rasch machte Rudolf eine beschwörende, bittende Geste zu Dupuis, schoß zur Türe, öffnete ein wenig und rief Mathieu, der erschreckt draußen stand, hastig zu: „Nichts, es ist nichts, Mathieu, ich komme gleich.“ und schloß wieder. Dann fiel er vor Dupuis in die Knie: „Ich sehe Sie an, Herr Dupuis,“ keuchte er in verzweifelter Angst mit erhobenen Händen, „seien Sie ruhig, machen Sie keinen Lärm.“

Fortsetzung folgt

Saison für heiße Wurstchen

Messe in Karlsruhe und kein Regen? Da scheint doch etwas nicht zu stimmen! Wenn auch die traditionsgemäßen feuchten Begleiterscheinungen diesmal ausblieben — obwohl man den Tag nicht vor dem Abend loben soll — so wird doch das gemütkühlende Naß von Kälte und Geldmangel „würdig“ vertreten. Die Eismaschinen sind ja allerhand Kälte gewöhnt; was sie aber vom Amt für Wetterdienst an Minusgraden serviert bekommen, das ist ihnen entschieden zu viel. So wetteifern sie mit ihren Besitzern im Frieren. Dafür floriert der Verkauf von heißen Würsten, die aus einem „Wurstkessel-füll-Dich“ zu kommen scheinen.

Weil gerade vom Füllen die Rede war, sollen an dieser Stelle die Luftballone genannt werden, obwohl sie eigentlich mit der Wurst nur ein Ende gemeinsam haben. Jenes Ende nämlich, das aus inhaltstechnischen Gründen zugebunden werden muß. Die Wurst ist allerdings der Meinung, daß doppelt gebunden besser hält. So schien auch die 12jährige Erna zu denken, als ihr knallroter Luftballon sich mit einem trockenen Knall von ihr verabschiedete: „Mutti, kauf mir eine Wurst, wenn die knallt, kann ich sie wenigstens noch essen.“

Und weil wir gerade vom „Knallen“ sprachen, dann dürfen wir die beinahe unberechenbaren Geräusche nicht vergessen, ohne die eine zünftige Messe nicht denkbar ist. Drehorgel- und Schallplattenmusik, Sirenengeheul und Trompetenstöße, Motorengeheul und Glöckchenläuten, dazu die dem Geldbeutel geltenden Lockrufe der unermüdbaren Händler — wenn das keine Messesensation gibt! Da ist alles so „wunderbar neu und noch nie dagewesen“, daß es „Sensationen und Dinge, die Karlsruhe noch nie sah“.

Nicht gerade nie, aber zumindest nicht oft allerdings steht man richtige „Kauf“-leute, die zahlenmäßig proportional und geldmäßig umgekehrt proportional den das Messelände bevölkernden „Seh“-leuten unterlegen sind — genau so zum Leidwesen der letzteren Gruppe von Messebesuchern selbst wie auch zu dem der Schaubudenbesitzer und Händler.

Wenn man seine obligatorische Runde um den Mesplatz gedreht, genug gesehen und nichts gekauft hat, dann ist es auf einmal abend geworden, und die Messe verwandelt sich in ein Lichtermeer, das einen beachtlichen Appetit zeigt. Es „verspeist“ nämlich allmählich etwa 3000 Kilowattstunden Strom. Nur ein Scheinwerfer entzieht sich der unerbittlichen Zählscheibe des Strommessers — der Mond. Als Gruß für eine Stunde ohne Alltagsorgen und voll Verliebtheit schickt ihm ein Pärchen einen globusgroßen, mit roten Herzen übersäten Luftballon, den der Mond tributhaltend an sich zu ziehen scheint. Ho-

Polnischer Wachtposten schützt Falschgeldvertreiber

Im Zusammenhang mit dem Bericht „Falschgeldhändler im Gerichtssaal verhaftet“, ist folgender Vorfall interessant: In einer der letzten Nächte gelang es zwei deutschen Polizisten, in der Kaiserallee zwei Polen festzunehmen, die gerade im Begriff waren, falsche 100-DM-Scheine in Umlauf zu setzen. Als die deutschen Polizeibeamten sich mit den Polen auf dem Wege zum nahegelegenen Wachlokal befanden und dabei das amerikanische Warenhaus am Mühlburger Tor passierten, sprangen die beiden festgenommenen plötzlich hinter den dort stehenden polnischen Wachtposten. Nach einer schnellgeführten Verständigung mit den zwei festgenommenen Polen drohte der Wachtposten die deutschen Polizisten mit seinem Gewehr. Auf diese Weise verhalf er den beiden Falschgeldvertreibern zur Flucht. Der polnische Wachtposten wurde kurz darauf von der Militärpolizei verhaftet. Wie wir zusätzlich erfahren, befindet sich der Wachtposten inzwischen wieder auf freiem Fuß, während einer der Polen von der Militärpolizei festgenommen ist. Die Untersuchung ist im Gange.

Aus 16 m Höhe vom Baugerüst abgestürzt

Edle Marien- und Baumeisterstraße stürzten beim Arbeiten ein Malergeselle und ein Malerlehrling von einem Baugerüst aus einer Höhe von 16 m ab und erlitten dabei schwere Verletzungen. Der Lehrling, der in Hochstellung die untere Fläche des Dachgesimses anstrich, hatte bei dieser Arbeit das Gleichgewicht verloren und war durch die Barriereversicherung nach rückwärts abgestürzt. Der Geselle, der in unmittelbarer Nähe von ihm gearbeitet hatte, wollte ihn durch Festhalten vor dem drohenden Sturz bewahren. Er wurde dabei mit in die Tiefe gerissen.

Sterbefälle vom 1. und 2. November

Barbara Weber, Gottesauer Str. 14, 80 J.; Sergei Furtwängler, Bankangest., Karl-Schrenpp-Str. 78, 58 J.; Gustav Kreuzer, Stadtmann a. D., Liebigstr. 4, 68 J.; Heinrich Herrmann, Schneiderm., Boeckstr. 22, 83 J.; Rosine Felke, Lagerarb., Ehefrau, Roonstr. 31, 78 J.; Franz Bernhard, Fabrikant, Eitlinger Str. 22, 67 J.

... vom 3. November

Johanna Bernthell, Rb.-Insp.-Wwe., Liebigstr. 5, 78 J.; Rudolf Malsch, Bäckermeister, Khe.-Wagenstr.-Ehefr., Khe.-Kneclingen, Untere Str. 27, 46 J.; Margarete Martin, Bankbeamt.-Wwe., Hobenzollernstr. 9, 97 J.; Rudolf Haßlinger, Masch.-Schlosser, Sebaldstr. 20, 69 J.

Weihnachtspäckchen für Kriegsgefangene

Bis Mitte November besteht die Möglichkeit, über das Rote Kreuz allen heimatlosen Kriegsgefangenen in Rußland, Polen, Albanien, Jugoslawien, Tschechoslowakei und Frankreich Weihnachtspäckchen zu schicken. Auf diese Weihnachtspäckchen zu schicken, die noch keine Verbindung mit ihren Angehörigen haben, eine Weihnachtsfreude bereitet werden. Weiter ist beabsichtigt, auch solchen Kriegsgefangenen Weihnachtspäckchen zuzustellen, deren Angehörige aus wirtschaftlichen Gründen hierzu nicht in der Lage sind. Mittlere Ehefrauen

Stuttgart macht der Hafenstadt Daxlanden Konkurrenz

Oberbürgermeister Töpfer leitete das Forum im Daxlander Lammsaal

Nach dem äußerst stürmischen und in spannungsgeladener Atmosphäre ausgetragenen Forum der vergangenen Woche in Kniekingen brachte der gestrige Abend im Lammsaal in Daxlanden den diesmal besonders zahlreich erschienenen Behördenvertretern eine ausgesprochene Erholung. Einmal hätte der Saal zum Zeitpunkt des Beginns noch einer ganzen Anzahl von Besuchern Platz geboten — Oberbürgermeister Töpfer hatte gar nicht so unrecht, wenn er annahm, daß die Vertreter der Stadtverwaltung diesmal in der Mehrzahl seien — und zum anderen beschränkten sich die Fragen auf einige ganz wenige Sachgebiete.

Zunächst verdient einmal festgehalten zu werden, daß Oberbürgermeister Töpfer diesmal persönlich den Platz des Diskussionsleiters eingenommen hatte, flankiert von seinen beiden Beigeordneten Dr. Ball und Dr. Gutenkunst. Der Start war — wenn man die wie immer recht humorvolle einleitende Ansprache des Oberbürgermeisters als Auftakt betrachtet — reichlich vielversprechend. Aber schon die erste Fragestellung — im Grunde war es eigentlich eine Ansprache über mancherlei Schulprobleme — ließ das Stimmungsbaremeter um einige Striche sinken. Kurz: Der Rektor der Daxlander Schule bat um beschleunigte Durchführung der Bauarbeiten am alten Schulhaus, um Wiedereinrichtung des Brausebads und um die Umquartierung einer in einer früheren Waschküche der Schule menschenunwürdig untergebrachten Witwe mit fünf Kindern.

Hauptthema war: Die Straßenbahn. Insbesondere die Bewohner der Rheinstrand- und Heidenstückersiedlung beschwerten sich über die nach ihrer Ansicht unzulängliche Omnibusverbindung, mußten sich indessen sagen lassen, daß in den Abendstunden und auch sonntags die Omnibusse nur wenig besetzt sind. Ein bemerkenswerter Vorschlag wurde von einem Bewohner der Heidenstückersiedlung gemacht. Er wünschte, daß die Straßenbahn den Omnibusbesitzern die Möglichkeit gibt, mit einem Fahrchein bei Sinner aus dem Omnibus auszustiegen und vom Römerhof aus die Straßenbahn zu benutzen, weil dies für jeden der nach Mühlburg wolle, die einzige Möglichkeit sei, einen Umweg von einer halben Stunde zu sparen. Die Straßenbahn will sich die Sache mal überlegen.

Ansonsten wollen die Daxlander in Zukunft ihre Beerdigungen früher angesetzt haben und da sie mit dieser Forderung nicht allein sind wird man sie ihnen auch erfüllen. Ob die als völlig unzulänglich anzusehende Leichenhalle

oder Mütter werden gebeten, die Anschrift ihres Mannes bzw. Sohnes der Kreistelle des Roten Kreuzes, Karlsruhe, Herrenstr. 39, mitzuteilen. Hier sind auch alle Einzelheiten über diese Aktion zu erfahren.

Ehrung der verstorbenen Landespräsidenten

Aus Anlaß des Allerheiligentages hat der Präsident des Landesbezirks Baden an den Grabstätten der verstorbenen badischen Landespräsidenten Dr. Heinrich Köhler in Karlsruhe und Gustav Zimmermann in Mannheim Blumengebilde niederlegen lassen.

Landwirtschaftlicher Club Karlsruhe wiedergegründet

In Anwesenheit von Landrat Groß fand gestern in Karlsruhe die Wiedervergründung des Landwirtschaftlichen Clubs Karlsruhe statt, zu der zahlreiche Landwirte aus dem Stadt- und Landkreis Karlsruhe, sowie aus Pforzheim und Bruchsal erschienen waren. Der Club hat sich die Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern während der Wintermonate durch Vorträge, Lehrausflüge und Besichtigungen neue Anregungen und neues Wissen zu vermitteln. Daneben will er Unterhaltung und Geselligkeit unter den Mitgliedern und deren Familien pflegen. Erster Vorsitzender wurde Landwirtschaftsrat Noe, Augustenberg, Kassier und Schriftführer Landw.-Assessor Gebbers.

Falschgeldhändler im Gerichtssaal verhaftet

Hohe Zuchthausstrafen bei einer nichtöffentlichen Sitzung der Strafkammer

Falschmünzer und deren Helfershelfer zählen mit zu den gefährlichsten Verbrechern. Sie treiben heute mehr denn je dieses schmutzige Geschäft und unterminieren aus Profitgier das Fundament unserer neuen Währung. Durch mancherlei dunkle Kanäle, in Spielklubs und düsteren Großstadtierteln, aber auch draußen auf dem Lande oder in der Straßenbahn, bringen sie das Pseudogeld in den Verkehr. Ahnungslose Menschen werden so im Handumdrehen um ihr sauer erarbeitetes Geld gebracht. Die Falschgeld-Händler stört das nicht. Sie haben jedes Gefühl für den Wert des Geldes verloren und errechnen kaltschnäuzig ihre Gewinne.

Vier Vertreter dieser skrupellosen Gilde hatten sich am Mittwoch in einer nichtöffentlichen Sitzung der Karlsruher Großen Strafkammer II zu verantworten. Auf dem Richtertisch lag ein Bündel Hundertert. Man hätte sie für echte halten können, wären sie nicht durch einen Stempel als Fälschungen gekennzeichnet gewesen. Im Münchener Ausländerviertel, jener trüben Quelle, in der sich einer der Angeklagten für 2000 echte 4000 falsche Mark erstanden hatte, scheinen große Köpfer auf diesem Gebiet am Werk zu sein. Das sind die Früchte sogenannter „exterritorialer Zonen“, in deren Schutz so mancher Verbrecher, von der deutschen Polizei unerreikbaar, sein lichtschmeues Gewerbe betreiben kann.

in kürzester Zeit durch eine neue ersetzt werden wird, konnten die zuständigen Behördenvertreter nicht mit Bestimmtheit versprechen.

Einer der letzten Fragesteller — er stellte übrigens ebenfalls keine Frage, sondern einen Antrag — hatte die Lacher auf seiner Seite, als er feststellte, daß Stuttgart durch den Bau des Neckarkanal auf dem besten Wege sei, der Hafenstadt Daxlanden den Rang abzuhauen. In der Ablehnung des Neckarkanal war er gewiß nicht der Einzige im Saal, das zeigte beifälliges Gemurmel. Die Bemerkung des Oberbürgermeisters, daß sämtliche badischen Landtagsabgeordneten ohne Ansehen der Partei gegen die Fortführung des Neckarkanal gestimmt hätten und die Mittel dazu aus dem bizonesischen Haushalt beigesteuert wurden, war für die um ihre Arbeitsplätze im Rheinhafen besorgten Daxlander sichtlich nur ein schwacher Trost. Beruhigender wirkte schon das Argument, daß man von seiten der Stadtverwaltung alles tue, um dem Rheinhafen wieder zu seiner früheren Bedeutung zu verhelfen.

Im übrigen zeigte das Forum, daß man auch in Daxlanden, genau wie anderswo, seine Sorgen hat und keineswegs gewillt ist, mit ihnen hinter dem Berg zu halten, wenn einmal die Gelegenheit geboten wird, ein offenes Wort zu sprechen.

C. H. Hutters Horoskop:

1950 wachsende Prosperität in Deutschland

„Rußland wird die kommunistische Agitation in Deutschland einstellen“

„Was bringt das Jahr 1950?“ — „Rückzug der Russen!“ — „Kein Krieg!“ — „Grönings Horoskop“ — „Stalins Todesstern“ — dies alles sind Themen, die ihrer brennenden Aktualität wegen heute ihre Interessenten zu finden wissen, zumal wenn sie von einem Astrologen und Kosmobiologen vom Range eines Carl Heinrich Hüter behandelt werden.

Man mag zur Astrologie und der Frage ihrer Erkenntnismöglichkeiten stehen wie man will, was Hüter anzukündigen hatte, war aufschlußreich genug, um auch an dieser Stelle wenigstens in Stichworten festgehalten zu werden: Das Jahr 1950 wird für Deutschland ein Zeitabschnitt wachsender Prosperität sein. Rußland wird die kommunistische Agitation in Deutschland einstellen und versuchen, mit den nationalen Kräften in ein freundschaftliches Verhältnis zu gelangen. Im übrigen werden die Russen in den kommenden Jahren eine vorwiegend östlich orientierte Politik betreiben. Stalins Horoskop deutet für die nächste Zukunft auf schwere gesundheitliche Krisen hin, die bedeutende Veränderungen innerhalb der Sowjetunion im Gefolge haben können.

Ganz allgemein bringt das Jahr 1951 für die Welt die ersten Anzeichen einer großen Wirtschaftskrise, und die Jahre 1953—1956 zeichnen

Heimkehrer vom Donnerstag

Am Donnerstag trafen 206 Heimkehrer aus Lagern in Tskbuli, Kranyljusch, Wolschanka, Dombas und Ural in Ulm ein. Der nächste Transport kommt voraussichtlich am Samstag. Es kehrten zurück:

Karlsruhe-Stadt: Brenneisen, Artur (9. 9. 26), Lg. 7256/6, Marienstr. 3; Butz, Siegfried (12. 8. 1927), Lg. 7256/6, Gerwigstr. 12; Fleig, Ernst (28. 11. 14), Lg. 7256/6, Kaiserstr. 99; Haug, Alfred (28. 5. 09), Lg. 7504/4, Waldhornstr. 23; Hockker, August (18. 4. 12), Lg. 7504/4, Ludwig-Marum-Str. 42; Kober, Fritz (10. 1. 04), Lg. 7518/3, Rheinstrandstraße 24; Köhler, Albert (10. 5. 03), Lg. 7518/2, Bernhardstr. 45; Schmitt, Hubert (13. 11. 25), Lg. 7256/6, Durlacher Allee 26; Schüber, Erich (31. 7. 16), Lg. 7504/4, Karl-Deitels-Strasse 9.

Landkreis Karlsruhe: Berghausen: Allison, Fritz (12. 7. 21), Lg. 7518/3; Flehingen: Bangherd, Hermann (16. 8. 13), Lg. 7256/6; Langensteinbach: Appelt, Artur (26. 5. 19), Lg. 7504/4; Morsch: Burkhart, Helmut (10. 11. 21), Lg. 7256/6; Gindner, Oskar (7. 5. 08), Lg. 7518/4; Mutschelbach: Lörch, Oskar (19. 8. 04), Lg. 7504/4; Oberhausen: Simon, Erwin (22. 4. 22), Lg. 7504/4; Söllingen: Rudel, Hans (25. 9. 31), Lg. 7504/4; Weingarten: Werner, Philipp (25. 7. 11), Lg. 7504/4.

10. Vorlesungsreihe der Volkshochschule

In der kommenden Woche beginnen im Aulabau der T.H. Vorlesungen, die sich auf je vier Abende erstrecken. Tag, Redner und Thema: Montag: H. L. Zöllner, „Lebensbilder großer Karlsruher“; Dienstag: C. Frey, „Philosophie des deutschen Idealismus“; Donnerstag: Dr. Dr. A. von Grolman, „Wesen und Gestalt der Bühne von der Antike bis zur Neuzeit“; Freitag: Prof. Dr. W. Beck, „Okkultismus, Telepathie, Suggestion, Hypnose“. Beginn jeweils 19.30 Uhr.

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Schwerer Sturz vom Motorrad. In der Schlachthausstraße stieß ein Kraftfahrer einen schräg über die Straße gehenden Fußgänger aus noch ungeklärter Ursache. Der Motorradfahrer stürzte und mußte mit einer Schädelprellung und Gesichtsverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Zwei weitere Einbruchdiebstähle aus Wirtschaften wurden in der Nacht in Rintelm ausgeführt. Die Diebe stahlen dort Tabakwaren, Nahrungsmittel und Spirituosen, Aktentaschen und Kleingeld im Gesamtwert von DM 850.—. Auch in den Kantinenraum eines Baustofflagers am Weinweg drangen in der gleichen Nacht vermutlich dieselben Diebe ein und stahlen daraus Waren und Bargeld im Wert von etwa DM 175.—.

„Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe, eröffnen heute abend, 20 Uhr, in der „Bavaria“ ihr Wintervorlesungsprogramm mit einem Lichtbildvortrag von G. Ehrenfried: „Erinnerungen an vergangene Zeiten“.

„Im Scheinwerfer des Orient“ lautet der Titel eines Vortrags, den Anton J. Gaisreiter heute abend um 19.30 Uhr im Bonifatiusaal halten wird.

Im Amerika-Haus spricht heute um 16.30 Uhr Carl Frey über „Die Mystik in Rilkes Stundenbuch“ mit Rezitationen von Rita Graun.

Die Schule für Gymnastik und künstlerischen Tanz E. Härde-Munz bringt am Freitag, den 4. 11., 19.30 Uhr, im Munzsaal eine Veranstaltung mit Kindern, Ausbildungsklassen und der Tanzgruppe. Das Programm zeigt Ausschnitte aus der gymnastischen Arbeit, Ballett, ernste und heitere Tänze. Am Samstag, den 5. 11., 17 Uhr, Wiederholung.

Kölnischer Gastspiel im Badischen Staatstheater:

„Der Tausch“ von Paul Claudel

Wir haben im Prinzip durchaus nichts gegen Ensemble-Gastspiele im Staatstheater einzuwenden, ganz im Gegenteil: Sie beleben den Spielplan, bieten — mehr oder minder — interessante Vergleichsmöglichkeiten, vermögen — unter gewissen Voraussetzungen — die Mitglieder des eigenen Ensembles künstlerisch zu befruchten und können — vereinzelt — zu Erfolgen werden, wie sie ein Theater von der Bedeutung und den Mitteln unserer Staatsbühnen von sich aus nun einmal nicht vermitteln kann (es sei nur an die Ballets des Champs Elysees erinnert). Jedes Großstadt-Theater, das etwas auf sich hält und das es sich leisten kann, wird also bestrebt sein, eine entsprechende Anzahl von Gast-Ensembles zu verpflichten. Damit ist aber auch die an dieser Stelle schon einmal aufgeworfene Frage gegeben: Kann sich das Staatstheater eine Gastspiel-Flut wie in den vergangenen Wochen weiterhin leisten? Man bedenke: Diese Verträge werden mit prozentualer Gewinnbeteiligung der Gäste abgeschlossen, die dabei selbstverständlich den Rahm abschöpfen. Das Theater hat also zwar kein Risiko, aber auch keine nennenswerte Einnahme. Andererseits wird jedoch dem einheimischen Publikum das Geld, das es für ein Gastspiel ausgibt (und Gastspiele „ziehen“ naturgemäß meist ganz besonders), nicht mehr für eine Eigen-Inszenierung des Theaters zur Verfügung stehen. Die Rechnung ist klar, und in der seit einigen Tagen bestehenden Situation des Staatstheaters wird die Intendanz gut daran tun, sie sich noch einmal vor Augen zu führen.

Das Gastspiel der Kölner Spielgemeinschaft „Die Bühne“ steht — ungeachtet dieser wirtschaftlichen Erwägungen — auf einem anderen Blatt: Bedeutet es schon bei ersterklassiger Besetzung ein Wagnis, den durch seinen Mangel an dramatischer Substanz und seine mit Metaphern überladene Sprache für die Bühne wenig geeigneten „Tausch“ von Claudel zu inszenieren, so war die geradezu dilettantische Aufführung der „Bühne“ ein Fiasko, mit dem man weder dem Dichter noch dem Staatstheater einen Gefallen tat, vom Publikum ganz zu schweigen. Helmut Haag.

Im Staatstheater...

... ist heute um 19.30 Uhr die Premiere der von Hubert Türmer neuinszenierten Operette „Der Bettelstudent“ von Carl Millöcker; Dirigent ist Heinz Hoffmann-Glewe, die Bühnenbilder entwarf Ulrich Suez, die Tanzleitung hat Alfredo Bortoluzzi.

Weitere Stadtnachrichten auf Seite 6

Weitere Nachfröste

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstagfrüh: Überwiegend heiter, in Niederungen morgens neblig. Höchsttemperaturen 4 bis 8 Grad, Nachfröste bis etwa minus 5 Grad. Schwach windig.

Bruchsal will sein Kleinod erhalten

Pläne um den Wiederaufbau des Schlosses nehmen greifbare Formen an

Der Stolz der Stadt Bruchsal war einmal das herrliche Schloß, eine Zierde des Barocks und Rokoko, bewundert von Besuchern aus der ganzen Welt. Erbaut wurde es von den Kardinalfürstbischöfen Schönbron (1742) und Hutten (1770), zweier einst mächtigen geistlichen Regenten unter den deutschen Herrschern des 18. Jahrhunderts. Am 1. März 1945 sank dieses Kleinod der Kreisstadt in Schutt und Asche. Nur vom Rauch geschwärzte Fassaden blieben als stumme Zeugen des Glanzes und der Pracht des ehemals großartigen Denkmals unerreichter Baukunst stehen.

Es erhob sich nun die Frage: Wird das Schloß wieder aufgebaut? Es war eine Frage, die angesichts der furchtbaren Wohnungsnot zuerst geradezu vermessend schien. Die Öffentlichkeit rang sich immer mehr zur Erkenntnis durch: Zuerst Wohnungen bauen! Für eventuelle spätere Pläne, deren Durchführung in Händen des Staates liegt, mußten die gebliebenen Reste aber gerettet werden. Verantwortungsbewußt nahm man an den Ruinen provisorische Schutzmaßnahmen gegen die Unbilden der Witterung vor und gab einem weiteren Zerfall rechtzeitig Einhalt.

Heute steht man Plänen, die die alten Schloßanlagen zweckmäßigen Bestimmungen zuführen sollen, schon freundlicher gegenüber als 1945, da nach Grauen und Elend über der Stadt lagen. Man will retten, was noch zu retten ist. Der Mittelteil des Hauptgebäudes ist einmal als Barockmuseum für Nordbaden gedacht. Diese Absicht dient dem Fremdenverkehr, der schwer darniederliegt. Auch Schlosskirche und Gymnasium sind beim Neuaufbau einbezogen. Die Hofkapelle ist vorerst in einem Teil des früheren Gymnasiums behelfsmäßig untergebracht. Nicht zuletzt soll auch wieder in Abständen ein Großteil der Behörden in den früheren Räumen innerhalb des Schloßbezirks Wohnung nehmen.

Der Kammerflügel des Schlosses wird als erstes Teilgebäude der Schloßanlagen in naher

Zukunft seiner alten Bestimmung übergeben werden können. Im Frühjahr schon hofft das Landratsamt dort mit seinen Dienststellen einzuziehen. Das Richtfest wurde kürzlich begangen.

So wird sich der Wiederaufbau des Schlosses Stück für Stück vollziehen. Nach Möglichkeit soll dabei das barocke Gesicht gewahrt bleiben. Der Wiederaufbau des Schlosses rechtfertigt nach Ansicht weiter Kreise einmal die Verpflichtung, der Nachwelt historische Werte zu erhalten, und zum anderen das Vermächtnis der großen Baumeister, daß ihre Lebenswerke nicht der völligen Zerstörung anheimfallen. Schließlich stellt ein wiederaufgebautes Schloß einen wichtigen Faktor für die Fremdenanziehung der um ihren Aufstieg ringenden Stadt Bruchsal dar. W.

Kreuz und quer durch den Landkreis

Busenbach. (Ee) Mit einem öffentlichen Konzert trat der Handharmonika-Spielring am vergangenen Sonntag zum erstenmal seit seiner Wiedergründung vor die breite Öffentlichkeit. Der Sonnensaal war überbesetzt, die Freunde und Anhänger dieser etwas verpönten Musik waren sehr zahlreich erschienen. Als Mitwirkende waren der Handharmonikaklub, sowie der Mundharmonikaklub, Durlach erschienen. Werke zeitgenössischer Komponisten kamen zum Vortrag. Die Leitung des Konzertes hatte Musiklehrer Greis aus Durlach, der es meisterhaft verstand, die einzelnen Musikstücke wirkungsvoll zu Gehör zu bringen.

Jähligen (Ch). Daß sich die Hover-Speisung bei Kindern und Eltern immer größerer Beliebtheit erfreut, geht daraus hervor, daß zurzeit 270 Kinder an der Schülerspeisung teilnehmen. — Als eine dringende Notwendigkeit erwies sich die Renovierung des hiesigen Schulhauses. Im Auftrage der Gemeindeverwaltung wurden das Treppenhaus, die Gänge

und einige Klassenzimmer instandgesetzt. — Die zurzeit an der hiesigen Schule angestellte Hauptlehrerin Maria Büchler feierte am 1. November ihr 40jähriges Dienstjubiläum. Wir gratulieren!

Söllingen. (H.K.) Anlässlich der Beendigung der Instandsetzungsarbeiten an der Turnhalle und deren Wiedereröffnung hielt die „Freie Turnerschaft“ ein Festbankett ab, das überaus gut besucht war. Der 1. Vorstand, Wilhelm Zilly, entbot den Erschienenen den Willkommgruß des Vereins und dankte insbesondere den Söllinger Vereinen, sowie den zahlreich erschienenen auswärtigen Turnfreunden für ihre Mitwirkung. Bürgermeister Heide überbrachte die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung, während Kreisrat Arbeit eine herzliche Ansprache an die Festversammlung richtete.

Grötzingen (Jr) Am 28. Oktober wurde auch in Grötzingen der Weltspartag begangen. Die Hinweise der Stadt, Sparkasse Grötzingen auf die Bedeutung des Weltspartages blieben nicht ganz ungehört und mancher kleine Spargroschen wurde an diesem Tag in das Sparkassenbuch eingeschrieben. Am Vormittag sprach Sparkassenleiter Jäck zu der Schulljugend, die sich im Schulhofe mit der Lehrerschaft versammelt hatte. Er machte in verständlichen Worten die Jugend auf die Bedeutung des Tages aufmerksam. Eltern und Lehrerschaft, so führte er aus, sollten die Bestrebungen des Pfennigsparens unterstützen und fördern.

Leopoldshafen. (St) Der Gesangsverein „Fidelis“ veranstaltete am letzten Sonntag in der Festhalle mit der Theatergemeinde Neureut einen Theaterabend, der einigermaßen besucht war. Zur Aufführung gelangte die Komödie „Eberhard in Nöten“ von R. Stöckigt die den Beifall der Anwesenden fand. — Die Eheleute Karl Ludwig Hauf feierten am vergangenen Sonntag ihr goldenes Ehejubiläum. Der Bürgermeister überreichte ein Handschreiben des Präsidenten des Landesbezirks Baden mit einem Ehrengeschenk, übermittelte die Glückwünsche des Landrats und übergab im Auftrage der Gemeindeverwaltung als Geschenk einen Blumenkorb.

Die Rauschgiftaffäre am Oberrhein

Lörrach (:) Die Staatsanwaltschaft in Waldshut beschäftigt sich mit einer umfangreichen Rauschgiftaffäre, im Rahmen derer riesige Mengen Morphium, Pantopon und Coffein, als „Weißmehl“ getarnt, über die Grenze nach Deutschland geschmuggelt wurden. Die Beförderung geschah während der Nebeltage, wobei die Dreiländereck-Ueberquerungen mittels Schlauchbooten vorgenommen wurden. Zahlreiche kleine Leute, die sich einen kleinen Nebenverdienst verschaffen wollten, sind in die Affäre verwickelt. Einer der Verhafteten

steht Absolvant eines Lehrgangs der Polizeischule Radolfzell. Unbestätigten Meldungen zufolge sollen bisher nahezu 100 Personen festgenommen worden sein.

Rattengift gegen eigenen Ehemann

Mannheim (:) Vor dreieinhalb Jahren versuchte die in den 30er Jahren stehende Elisabeth Rosa Hahn ihren Mann, der sich von ihr wegen ihres unsittlichen Lebenswandels scheiden lassen wollte, zu vergiften. Sie mischte darum Thallium, das zu Rattenvergiftungsmitteln verwendet wird, wiederholt in mehr oder minder starken Dosen unter die Speisen. Der Mann erkrankte daraufhin schwer, erlitt starke Lähmungserscheinungen und verlor die Sehkraft auf beiden Augen nahezu völlig; er wird seit seines Lebens Krüppel und Vollinvalide sein. Die durch zahlreiche Zeugen überführte Angeklagte zeigte in der jetzt durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung keinerlei Reue und bestritt jede Schuld. Wegen Mordversuchs an ihrem Manne wurde sie zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Kehler Soldatenfriedhof wird ausgebaut

Kehl (:) Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wird im Rahmen seiner Bemühungen, den Kriegssopfern eine würdige Ruhestätte zu bereiten, jetzt den Soldatenfriedhof in Kehl mit annähernd 800 Gräbern ausbauen. Allein in Südbaden ruhen 6770 Tote des letzten Krieges auf nicht weniger als 387 Friedhöfen. Auch ihre Gräber in würdiger Form zu erhalten, hat sich der Volksbund zur Aufgabe gesetzt.

Malsch (r) Die Südwestdeutschen Kammerpiele haben auch unsere Gemeinde in ihren Spielkreis einbezogen. Dadurch wird es der Malscher Bevölkerung möglich sein über die Wintermonate gute Schauspiele zu besuchen. Die Eröffnungsvorstellung mit „Eine bezaubernde Nacht“ findet am kommenden Samstag, in der Festhalle statt.

Staffort beantragt Befreiung von der Soforthilfeabgabe

Staffort (nn). Der Gemeinderat hatte in seiner letzten Sitzung eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Feuerwehrkommandant Wilh. Gerner berichtete über die Kreisversammlung der Freiw. Feuerwehr in Berghausen. Um die Einsatzfähigkeit der Mannschaft zu steigern, wurde dem Kommandanten nahegelegt, jeden Mann entsprechend seiner Fähigkeiten einzusetzen. Anschließend bewilligte der Gemeinderat für Wartung der Geräte einen Betrag von 60 DM jährlich und die vorläufige Anschaffung von 2 Uniformen. Ferner ist die Erstellung eines Feuerwehrhauses in der Nähe des Rathauses geplant. Ueber die Höhe der Zuschüsse sollen Erkundigungen eingeholt werden. — Ein Antrag auf Erlassung der Feuerschutzabgabe wurde abgelehnt, da in dieser Frage keine Ausnahmen gemacht werden können. — Der Reinigungsvergabe des Wolfachgrabens zum Preise von 55 DM wurde zugestimmt. — Gemeinderat Karl Hauck wurde beauftragt, mit einigen Helfern das Gelände unter den Wehrgrabenbrücken zu säubern. Die Wehrgrabenanleger werden gleichzeitig nochmals dringend gebeten, ihren Grabenabschnitt ebenfalls zu reinigen. — Sämtliche Padflücker der Gemeinde wurden durch Beschluß des Gemeinderates gekündigt. — Die Gemeindeverwaltung hat an das Landratsamt aufgrund der schweren Fliegenschäden mit ihren nachhaltigen Folgen einen Antrag auf Befreiung von der Soforthilfeabgabe gestellt. Ein gleiches Schreiben ging an den Bundestagsabgeordneten Leonhardt-Pforzheim, damit dieser an geeigneter Stelle die Forderung für alle bedürftigen Gemeinden vertritt.

Brief aus Forchheim

Forchheim. (dt.) Am letzten Samstag, nachmittags 15.30 Uhr, hielt Prof. König vom Tabakforschungsinstitut im Stuttgarter Sender einen Vortrag über das Institut und seine Tätigkeit. Das Tabakforschungs-Institut, dessen Name weit über unsere Grenzen hinaus bekannt ist, hat wesentlich dazu beigetragen, den guten Ruf des „Forchheimer Tabaks“ (Virginia-Tabak) zu verbreiten. — Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltet eine Lotterie mit Losbriefen zu 50 Pfg. mit sofortigem Gewinnentscheid. Die Gewinnlose sind unter Aufsicht eingemacht und enthalten Gewinne von 50 Pfg. bis zu 500 DM. Hoffen wir, daß auch viele Gewinne in unsere Gemeinde fallen. — Der Harmonika-Spielring fordert alle Interessenten auf, sich durch kostenlose Anlernmöglichkeit oder Weiterbildung beim Spielring auszubilden. Musikstunden finden jeden Donnerstag, um 20 Uhr, im Gasthof „Zum Schwanen“ statt. — Der Rad- und Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Forchheim, hielt

eine gut besuchte Radsport-Werbeveranstaltung ab, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Vor allem im Kunstfahren wurden hervorragende Leistungen gezeigt. — Zum „Spartag“ am 29. Oktober machte die Spar- und Darlehenskasse Forchheim wiederum auf ihre bestehenden Sparrichtungen aufmerksam. Insbesondere auf die günstige Einrichtung des Abholens, die sich sehr bewährt hat. Schon von 50 Pfg. an kann monatlich oder wöchentlich gespart werden.

Herbstkonzert in Liedolsheim

Liedolsheim (er). Unter Mitwirkung des Orchesters der „Musikfreunde-Graben“ veranstaltete der Gesangsverein „Fidelis“ am vergangenen Sonntag in der großen Halle am Sportplatz sein diesjähriges „Herbstkonzert“. Bei dieser Gelegenheit konnte der Vereinsleiter, Studienrat Hinterschiedt-Mannheim, erneut unter Beweis stellen, zu welcher Höhe er den Verein seit seiner Uebernahme vor zwei Jahren geführt hat. Waren es in den ersten beiden Programmteilen in der Hauptsache auch nur schlichte Volkslieder, die abwechselnd vom Männer- oder gemischten Chor gesungen wurden, so konnte doch schon hier eine ausgefeilte Darbietung festgestellt werden. Ebenso zeugten die verschiedenen Soli für Sopran und Baß („Heideröslein“, „Wanderers Nachtlied“, „Das Veilchen“ u. a.) von einer sehr guten musikalischen Leitung.

Im 3. Teil bewies der begeisterte Beifall der Zuhörer, daß auch auf dem Lande ein dankbares Publikum für Musik aus großen Werken vorhanden ist. In „Nun ist's vollbracht...“ aus dem 3. Akt der Lortzing-Oper „Undine“, für Baß- und Sopran-Solo, gem. Chor und Orchester, bearbeitet von K. Hinterschiedt, konnte Erika Huttmann als „Undine“ ebenso wie Gerd Roth als „Kühleborn“ besonders reichen Beifall ernten.

Neuburgweier weihte sein Gefallenen-Ehrenmal

Neuburgweier (w) Bei der Besetzung des Dorfes im April 1945 fanden auf der Gemarkung 51 deutsche Soldaten den Tod. Die Taten konnten damals durch die besonderen Umstände erst nach der Rückkehr der Bevölkerung aus der Evakuierung in 3 Sammelgräbern bestattet werden, die bis jetzt von Dorfgemeinschaft gepflegt wurden. Um diesen Gefallenen eine würdige Ruhestätte zu schaffen, wurde von der Gemeindeverwaltung im Sommer die Errichtung eines Ehrenmals genehmigt. Bildhauer Emil Wächter, Neuburgweier, schuf eine Plastik, die mit der gärtnerischen Anlage eine wohlthuende Einheit bildet. Auf den Stirnseiten des Ehrenmals sind die Namen der Gefallenen verzeichnet. Auf der Vorderseite ist der Leittgedanke „Für uns gefallen“ eingemeißelt. Eine kleine Platte aus dem gleichen Natur-

65 Pfennig!

Kavon beweist, daß eine gute Zahnpasta auch preiswert sein kann!



Ein Erzeugnis der ODOLO-Werke

Karlsruher Arbeitslosenzahl leicht gesunken

Entscheidende Veränderungen des Arbeitsmarktes nicht zu erwarten

KARLSRUHE. (SAZ). Die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Karlsruhe hat sich im Oktober gegenüber dem Stand des Vormonats leicht verbessert. Der Bezirk zählte zu Ende des Monats insgesamt 10 402 Arbeitslose (6914 männliche und 3488 weibliche), was einer Verminderung der Arbeitslosenzahl um 374 entspricht. Es wäre jedoch verfrüht, diese leichte Besserung auf dem Arbeitsmarkt als den Beginn einer Prosperität ansehen zu wollen. Dies geht schon daraus hervor, daß allein die Zuckerfabrik Waghäusel im vergangenen Monat zusätzlich 170 Arbeitskräfte angefordert hat, die nur auf beschränkte Zeit hinaus beschäftigt werden können. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den arbeitslosen Neubürgern, deren Zahl um 12,7 Prozent abgenommen hat. Ein großer Teil von ihnen ist nämlich in der Gablonzer Industrie beschäftigt, die leider, wie angenommen werden muß, die Neueinstellungen auch nur im Hinblick auf die Weihnachtproduktion hat vornehmen können. Zu allem hin sind fünf Anträge auf Massenent-

lassungen eingegangen, die insgesamt 230 Personen betreffen. Zwei Anträge, von denen 150 Arbeitnehmer betroffen sind, wurde inzwischen zugestimmt, während ein Antrag (19 Personen) wieder zurückgenommen wurde und die Entscheidung bei den übrigen drei noch aussteht.

Die fühlbarste Abnahme der Arbeitslosenzahl ist in den gewerblichen und Metall-Berufen zu verzeichnen. Im Bau- und Bauhilfshandwerk hingegen macht sich infolge der Witterung schon wieder ein leichtes Ansteigen bemerkbar. Auch kaufmännisch-technische Berufe sind weiterhin gefragt, während es bei den rein kaufmännischen Berufen zu weiteren Entlassungen gekommen ist.

1216 Notstandsarbeiter waren Ende Oktober bei den insgesamt 44 Notstandsmaßnahmen im Bereich des Arbeitsamtsbezirks Karlsruhe eingesetzt, das sind 200 mehr als im September. Mit einer Erhöhung dieser Zahl um 350 ist, falls die Witterung nicht zur Einstellung der Arbeiten zwingt, zu rechnen. Erfreulicherweise hat sich die Zahl der stellungsuchenden Jungen und Mädchen von 5000 im September auf 4000 Ende Oktober erniedrigt. Die fehlenden Lehrstellen für diese hohe Zahl von jungen Menschen bleiben jedoch nach wie vor das Sorgenkind des Arbeitsamtes.

Im übrigen beruhen die Hoffnungen auf eine entscheidende Aenderung der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes nach wie vor auf einer Steigerung der Bautätigkeit, die sich in der zweiten Hälfte dieses Jahres zwar noch wirkungsvoller erwiesen hat, als man zunächst erwarten konnte. Freilich ist zu befürchten, daß bei einer erheblichen Steigerung der Bautätigkeit sich ein fühlbarer Mangel an Facharbeitern bemerkbar machen wird. Die große Hoffnung für Karlsruhe jedoch bleibt — wenn auch nur als Zukunftsmusik — der unlangst ausführlich von uns behandelte Plan der Erstellung eines Hüttenwerkes. W.

Begrüßenswerte Klarstellungen zum Mitbestimmungsrecht

Das durch die von der Militärregierung angeordnete Suspendierung seines Abschnittes „Beteiligung in wirtschaftlichen Angelegenheiten“ über die Grenzen Württemberg-Badens hinaus bekannt gewordene Gesetz Nr. 726 besagt in seinem Paragraphen 37, daß die notwendigen Durchführungsbestimmungen von der Landesregierung erlassen werden. Dies ist an sich ein Sonderfall. In der Regel werden die Durchführungsbestimmungen zu Gesetzen durch die zuständigen Fachministerien erlassen. Das wäre also in diesem Fall das Arbeitsministerium gewesen.

Die erste Durchführungsverordnung der Landesregierung zum Mitbestimmungsgesetz liegt nun vor und auch ihre Vorbereitung und Formulierung erfolgte nicht durch das Arbeitsministerium, sondern durch einen Ausschuß, dem Vertreter verschiedener Ministerien angehörten. Diese Feststellungen sind deshalb notwendig, um die Haltlosigkeit von Vermutungen zu erweisen, wonach in dieser Durchführungsverordnung Arbeitnehmerinteressen in einseitiger Weise berücksichtigt worden seien.

Für die praktische Betriebsrätearbeit verdienen folgende Bestimmungen dieser Verordnung besondere Beachtung: Der Paragraph 7 der Durchführungsverordnung beseitigt mancherlei Mißverständnisse. Darin wird klargestellt, daß auch die Festsetzung überartlicher Löhne und Gehälter als Eingruppierung bzw. Höhergruppierung im Sinne des Gesetzes anzusehen ist. Sämtliche Lohn- und Gehaltsfestsetzungen müssen also in Zukunft in Übereinstimmung mit dem Betriebsrat erfolgen. Zu begrüßen ist, daß die Benachrichtigung des Betriebsrates durch die Geschäftsleitung von allen personellen Maßnahmen schriftlich erfolgen soll.

Die Unterstreichung des bewährten arbeitsrechtlichen Grundsatzes, daß die Rechte des Betriebsrates nach dem Gesetz vom Betriebsrat in seiner Gesamtheit wahrgenommen werden, war notwendig. Allzuoft wurde und wird nicht beachtet, daß rechtsgültige Entscheidungen (z. B. Zustimmungen zu Einstellungen und Versetzungen) nur durch Beschluß des gesamten Betriebsrates und nicht durch die Betriebsratsvorsitzenden allein getroffen werden können.

Der vollständige Text der Durchführungsverordnung ist neben allen anderen für die Betriebsräte wichtigen Gesetzen und Bestimmungen im „Betriebsrätehandbuch“ herausgegeben von den Landtagsabgeordneten W. Kleinknecht und H. Rieß enthalten.

Südwestdeutsche sparen am meisten

Im Jahre 1936 gab es im Durchschnitt des Altreichs 290 RM je Kopf der Bevölkerung an Spareinlagen. Die Gesamtsumme machte im heutigen Gebiet der drei Westzonen 11,4 Milliarden aus. Sie stieg von Jahr zu Jahr und erreichte vor allem im Jahre 1944, dem letzten Jahr einer gesamtdeutschen Uebersicht. Etliche Milliarden kamen dann noch in den Nachkriegsjahren dazu, bis der Geldschnitt kam und am 31. Juli 1948 noch gerade eine Drittel-Milliarde übrig ließ. Ein Jahr nach der Währungsreform sind aus den 0,3 bereits wieder 2,5 Mrd. D-Mark geworden; darin sind zwar noch umgewandelte alte Sparbeträge enthalten, aber der zunehmende Anstieg der Gesamteinlagen zeigt eindeutig das Hinzuwachsen neuer Sparsummen. (Siehe Zeichnung.) Dieser Umschwung, daß trotz allem wieder gespart wird, ist recht bemerkenswert.

Freilich sind die Resultate noch klein im Vergleich zu früheren Beträgen, aber das nimmt angesichts der allgemeinen Verarmung und des vielfachen Strumpf-Sparens nicht wunder. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet sind es im August dieses Jahres 55 DM, die von Banken und Sparkassen an Spareinlagen ausgewiesen werden. Von diesem Durchschnitt gibt es beträchtliche Abweichungen. Wie stets bei Vergleichen wirtschaftlicher Verhältnisse in Westdeutschland liegt Schleswig-Holstein mit 35 DM pro Kopf am ungünstigsten. Eindeutig an der Spitze stehen die Länder des deutschen Südwestens, unter denen wiederum Südbaden mit 86 DM führt. Es folgen Südwürttemberg mit 79 und Württemberg-Baden mit 73 DM. Diese Zahlen geben zwar keinen brauchbaren Maßstab für den größeren Wohlstand der Südwestländer,

Westdeutsche Verkehrsbetriebe vor Schwierigkeiten

Überzonale Organisation gegründet — Lage der westdeutschen Straßenbahnen

Stuttgart. (SAZ). Die öffentlichen Verkehrsbetriebe Westdeutschlands schlossen sich in Stuttgart auf westdeutscher Basis zum Verband Öffentlicher Verkehrsbetriebe (VOV) zusammen. Vertreter der französischen Zone nahmen als Gäste teil. Die Tagung erhielt durch die schwierige Finanzlage, in der sich die westdeutschen Straßenbahnen befinden, ein besonderes Gepräge. Die Verkehrsleistungen zeigen in der Zahl der beförderten Personen im ersten Halbjahr 1949 gegenüber dem Jahr 1938 einen Anstieg um 78% (1938 = 2 Milliarden beförderte Personen; erstes Halbjahr 1949 auf rd. 250 Millionen D-Mark. Die Einnahmen je Rechnungskilometer gingen dabei allerdings um 23,7% gesunken. Einem Rückgang der Einnahmen um 26% steht eine Steigerung der geleisteten Wagenkilometer um 26% gegenüber. Die Einnahmen der 72 größten westdeutschen Straßenbahnen, die rd. 85% aller westdeutschen Straßenbahnunternehmen umfassen, beliefen sich im ersten Halbjahr 1949 auf rd. 250 Millionen D-Mark. Die Einnahmen je Rechnungskilometer gingen dabei allerdings um 1,38 Mill. DM im Januar auf 1,19 Millionen DM im Juni zurück. Die Gesamtstreckenlänge der in Betrieb befindlichen Straßenbahnlinien beträgt 3633 Kilometer. Der in Betrieb befindliche Bestand beläuft sich auf 4628 Straßenbahn-Triebwagen und 4551 Beiwagen. — Bei Beachtung der wirtschaftlichen Lage der Nahverkehrsunternehmen muß weiter berücksichtigt werden, daß sie durch Kriegsschäden rd. 46% ihres Grundkapitals, bzw. rd. 16% ihres Anlagekapitals verloren. Hinzu kommt die starke Uebersalterung der Anlagen und des Wagenparks, die so groß ist, daß z. B. bei einem Durchschnittsalter von 25 Jahren für Triebwagen über 50% aller Triebwagen in der Bizeze älter als 30 Jahre sind. All diese Tatsachen werden von den Straßenbahnen angeführt, um ihre Wünsche und Forderungen anzumelden und durchzudrücken. Abgesehen von einer allgemeinen

Erhöhung der Straßenbahntarife über die seit 1943 bereits örtlich vorgenommenen Erhöhungen hinaus, warnen die Nahverkehrsunternehmen vor allem vor der Wiedereinführung der ihnen 1931 erlassenen Beförderungsteuer, die 5,6% der vereinnahmten Beförderungsentgelte ausmacht. Unabhängig von der Tatsache, daß das Wiederaufleben der Beförderungsteuer für die Straßenbahnen — Ausnahmen könnten nur bei „notleidenden Unternehmen“ gemacht werden — ihrem Wunsch nach allgemeiner Steuerenkung entgegenstände, würde, so wurde auf der Tagung ausgeführt, die Wiedereinführung der Beförderungsteuer unmittelbare Tarifierhöhungen zur Folge haben, da diese Steuer ihrem Sinne nach von den Verkehrsteilnehmern aufzubringen ist.

Nach dem Aufbauplan des Verbandes öffentlicher Verkehrsbetriebe sind für die Beseitigung aller Mängel und Schäden erforderlich: für Gleise, Weichen und Bahnkörper 300 Millionen DM, für Fahrleitungen und Stromwerke 80 Millionen DM und für Betriebsgebäude ebenfalls 80 Millionen DM. Um die an sie gestellten Anforderungen erfüllen zu können, legen die Straßenbahnen vor allem Wert auf langfristige Kredite. Aus Mitteln der Wiederaufbaubank wurden ihnen bisher lediglich fünf Millionen DM zugesagt, mit der Auflage, sie für die Anschaffung von neuen Wagen einzusetzen. Diese fünf Millionen DM sollen an die 145, dem Verband für öffentliche Verkehrsmittel angeschlossenen Unternehmen verteilt werden. Die Straßenbahnen lehnen weiter die Einbeziehung in den Lastenausgleich ab.

Die Stuttgarter Tagung dient ferner der Klärung technischer Fragen, vor allem soll eine weitgehende Normisierung und Typisierung der Nahverkehrsmittel erreicht werden, um den Vorsprung des Auslandes auf diesem Gebiete einzuholen und den Anforderungen gerecht zu werden, die das deutsche Publikum an die Nahverkehrsmittel stellt. Vor allem wird es darauf ankommen, Lösungen zu finden, die die Straßenbahnen dem großstädtischen Verkehr anpassen. Diese technischen Entwicklungsarbeiten wurden den deutschen Straßenbahnen dadurch erleichtert, daß sie auf die Erfahrungen des Auslandes zurückgreifen können. So berichtete Dr. Kremer über den Großstadtverkehr und den Städtebau im Ausland und Direktor Dr. Miescher, Basel, gab einen Ueberblick über die Verkehrsgestaltung und die Verkehrsmittel in der Schweiz.

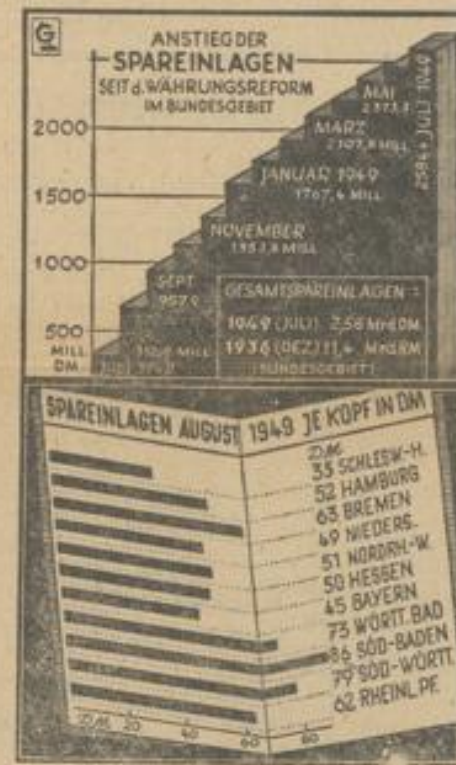
Wirtschafts-Kurznachrichten

STUTTGART. (VWD). Ein westdeutsches Amt für Forschung soll in Kürze beim Bundeskanzleramt in Bonn errichtet werden, wie das Sekretariat des deutschen Forschungsinstitutes am Montag in Stuttgart mitteilte. Das neue Amt soll die Regierungsstellen über die wissenschaftliche Fundierung geplanter Gesetze beraten.

KASSEL. (VWD). Die bisher in der Doppelzone bestehenden Landesverbände des Werkzeugmaschinen- und Werkzeuggroßhandels haben sich zum Fachverband des deutschen Werkzeugmaschinen- und Werkzeuggroßhandels zusammengeschlossen. Vorsitzender des Verbandes ist Dr. Werner Stenzel (Wiesbaden).

BERLIN. (VWD). Die zuständigen Einkaufsstellen der Sowjetzone sind angewiesen worden, keine Abschlüsse mit westdeutschen Schlepperfirmen zu tätigen. Dazu verläutet aus Kreisen der ehemaligen „deutschen Wirtschaftskommission“, daß die mitteldeutsche Schlepperindustrie im kommenden Jahre den Bedarf der Sowjetzone an Schleppern befriedigen könnte.

BERLIN. (VWD). Eine Versuchsanlage zur Herstellung von Streptomycin ist in Jena errichtet worden, wie die Zeitschrift „das deutsche Gesundheitswesen“ berichtet.



wohl aber kommt in ihnen die günstigere Bevölkerungs- und Gewerbestruktur zum Ausdruck. Vor allem sind die Sparsummen auch ein Gegenwert zu dem höheren oder geringeren Flüchtlingsdruck. Globus

Ist Hein ten Hoff's Rechte „stumpf“ geworden?

Am Samstag Schwergewichtsmesterschaft mit Adolf Kleinholdermann

Es ist ein Wagnis, Anfang November noch einen Freiluft-Boxkampf zu veranstalten. Als kürzlich in Glasgow Manuel Ortiz-USA gegen den Britischen Fliegengewichtsmeister Jackie Paterson antrat, vermochte nicht einmal der Titel des Weltmeisters mehr als 15 000 Zuschauer in die Riesenarena des Hampden-Park zu locken. Entsprechend war auch die Stimmung der Zuschauer, die bei kaltem, stürmischem Wetter und Regenschauern nicht warm werden konnten und ihren Unmut durch ein Pfeifkonzert bei der Verkündung von Ortiz' Punktusieg Luft machten. Hoffen wir, daß der Wettergott am Samstag in Hamburg ein freundlicheres Gesicht macht, wenn der fast 30jährige Hein ten Hoff seinen Schwergewichtstitel gegen den 35jährigen Forchheimer Kleinholdermann freiwillig aufs Spiel setzt. Der als robuster Nehmer bekannte Franke, an dessen Schädel sich schon manch' Boxer die Fäuste wund schlugen, ist guten Mutes und betrachtet den Kampf gegen den jungen Hein als letzte Möglichkeit, den Titel zu erringen. Bekanntlich konnte Kleinholdermann als Amateur bereits einmal ten Hoff schlagen und im letzten Jahr boxte er als Profi gegen den jungen Hein in Berlin unentschieden. Es war damals eine recht milde Partie des Meisters und man wird am Samstag mehr von ihm erwarten, zumal sich bei seinem letzten Punktusieg über Neusel Schwächen bemerkbar machten, die nach Ansicht Schmelings vor allem in der mangelhaften Konterarbeit liegen. Auch im Training war ten Hoff fast allzu sehr auf Schonung seiner Rechte bedacht, die er fast nur — und dabei sehr selten — beim Angriff einsetzt. Ob es wirklich wahr ist, daß ten

Hoff's Rechte an Kleinholdermanns Eisen-schädel „stumpf“ geworden ist?

In Berlin gibt es eine weitere Deutsche Meisterschaft und zwar kämpft Mittelgewichtsmeister Stretz-Erlangen gegen den Hamburger „Kuddel“ Schmidt.

Tag der Lokalkämpfe in der Süddeutschen Fußball-Oberliga

In der Süddeutschen Oberliga sind am Sonntag die in Stuttgart, Mannheim, Augsburg, München, Nürnberg-Fürth und Frankfurt stattfindenden Lokalspiele Trumpf. Es spielen: VfB Stuttgart — Kickers Stuttgart,

Handball-Pokalendspiel: Nord- gegen Süddeutschland

Nach Heimform müßte der „Deutsche Handball-Pokal“ am kommenden Sonntag von Norddeutschland gewonnen werden. Der Süden gewann im letzten Jahr in Göppingen gegen den Norden mit 8:5 und heuer muß er zum Endspiel nach Kiel, also in die „Höhle des Löwen“ reisen. Aber die Vorrunden-Leistung der Süddeutschen, die den Westen mit 16:7 hereinlegten, war doch so eindrucksvoll, daß man selbst im Norden nach dem knapp eigenen 9:7-Sieg gegen Berlin nachdenklich geworden ist. Zwar rechnet man sich in der Hamburg-Kieler Läuferreihe ein Plus aus, aber in der Verteidigung und im Sturm sind einige „Haken“. Wird Torwart Heesch seine Formkrise überwinden haben und dem badischen „Gummimann“ Thome gleichwertig sein? Werden sich die norddeutschen Außenstürmer mit dem überlangen Innenstürmer, vor allem dem Riesen Maychrzak (dem „langen

VfB Mannheim — SV Waldhof, SpVgg Fürth gegen 1. FC Nürnberg, Bayern München gegen 1860 München, BC Augsburg — Schwaben Augsburg, FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt, VfB Mühlburg — Kickers Offenbach und Schweinfurt 05 — Jahn Regensburg.

Keine Verhandlungen Mühlburgs mit Binkert

Zu einer Pressemeldung über angebliche Verhandlungen des VfB Mühlburg mit dem Spieler Herbert Binkert (1. FC Saarbrücken) gibt der VfB Mühlburg folgende offizielle Stellungnahme bekannt: „Der Spieler Herbert Binkert steht bei dem FC Saarbrücken unter Profi-Vertrag und ist damit bekanntlich bis zum Ende der Saison 1949/50 diesem Verein verpflichtet, so daß ein sofortiger Vereinswechsel von vornherein unmöglich wäre. Die

Meldung über stattgefundene Verhandlungen mit dem Ziel eines Vereinswechsels Binkerts zum VfB Mühlburg entsprechen nicht den Tatsachen und sind nur geeignet, den Spieler Binkert und den VfB Mühlburg bei anderen Vereinen in Mißkredit zu bringen.“

Fußballspiele an Allerheiligen

Am Allerheiligentag kamen einige recht interessante Freundschaftsspiele zur Durchführung. In Düsseldorf standen sich die dortige Fortuna und der ersatzgeschwächte 1. FC Kaiserslautern gegenüber. Christianm erzielte für die „Lauterer“ den Führungstreffler, den Kern kurz nach dem Wechsel egalieren konnte. In Ludwigshafen siegte die der ersten französischen Profidivision angehörende Mannschaft von St. Etienne vor 25 000 Zuschauern mit 2:1 Toren über Phoenix. Im internationalen Fußballsport gab es mit der traditionellen Begegnung zwischen Racing Paris und Arsenal London einen Schlager erlosener Art. Die Londoner kamen in einem großen Spiel zu einem knappen 2:1-Erfolg. — In der bayerischen Landesliga wurden 2 Pflichtspiele ausgetragen, wobei Wacker München gegen den VfL Ingolstadt 4:0 und der TSV Straubing gegen Haidhof 3:0 gewannen.

Im Berufsringerturnier im Passage-Palast siegte am dritten Abend Satorski nach einhalb Minuten über Braun durch Rücktreiber. Bei den beiden Schwergewichten Pinetski und Ecker unterlag nach hartnäckigem Kampf Ecker in 21 1/2 Minuten durch Hüftschwung. Die „wilden Männer“ Budrus und Vinca trennten sich nach einer hitzigen Rauferei unentschieden. Landau hatte im Freistil gegen den vorzüglichen Außersich nicht viel zu bestellen und verlor nach sechseinhalb Minuten. Ahrens und Lexas kämpften unentschieden.

Um den Beruf der Hausgehilfin / Neue Wege, das Interesse der weiblichen Jugend zu wecken

Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß der Unterbringung von schulentlassenen Mädchen und weiblichen Arbeitskräften in geeignete Arbeitsplätze noch weit größere Schwierigkeiten im Wege stehen als der Arbeitsvermittlung auf dem männlichen Sektor.

In klarer Erkenntnis der Gefahren, die in einer solchen Entwicklung schlummern, hat nun vor kurzem die Gattin des verstorbenen badischen Gewerbesrates Prof. Dr. Holtzmann die Initiative ergriffen und im Rahmen der Organisation des Zentraljugendwerkes in Zusammenarbeit mit der überparteilichen Frauengruppe als rein private Institution ein Hausgehilfeninstitut zur Durchführung von Kurzlehrgängen in sämtlichen hauswirtschaftlichen Spezialfächern für schulentlassene und arbeitslose weibliche Jugendliche ins Leben gerufen.

geleiteten ersten Lehrgang teil, der schon gestern die Gelegenheit wahrnahm, einigen Vertretern und Vertreterinnen des öffentlichen Lebens die innerhalb kürzester Zeit erworbenen Kenntnisse an Hand geschmackvoll servierter kleiner Leckerbissen zu demonstrieren.

Der Leiter des Arbeitsamtes Karlsruhe und der Präsident des Landesarbeitsamtes Stuttgart haben der Gründung eines Instituts, das ihren Bemühungen, das Interesse der weiblichen Jugend an dem unbeliebten Beruf der Hausgehilfin wieder zu wecken, weitgehend entgegenkommt, lebhaft begrüßt und ihre Unterstützung zugesichert.

Vor allem mangelt es jetzt an geeigneten Räumen, die eine Ausweitung des in bescheidenem Rahmen begonnenen Werkes, das erfreulicherweise in Württemberg-Baden geschaffen wurde, ermöglichen. Vielleicht hätte die Stadtverwaltung — gerade auf sie hofft man auch seitens des Instituts — die Möglichkeit, hier helfend einzuspringen und damit ein der Gesamtheit dienendes Unternehmen zu fördern.

„Wo bleibt unser Recht?“ / Postpensionäre schlossen sich der Deutschen Postgewerkschaft an

Im Mittelpunkt der gestrigen Versammlung der Postpensionäre, die zum Ziel hatte, den genannten Beamtenkreis der Postgewerkschaft anzuschließen, stand das Referat von Postamtmann a. D. Ahner, Stuttgart, über die gegenwärtige Lage der Pensionäre. Der Redner wandte sich zunächst entschieden gegen gewisse Kreise, die im Angriff gegen die Pensionäre eine Einfallspforte gegen die Stellung der Beamten überhaupt sahen. Dann berichtete er vom Entstehen der Organisation der Pensionäre und den Gründen, die einen Anschluß an die Postgewerkschaft ratsam machten.

gleiche Pflichten, aber nicht gleiche Rechte. Die Organisation der Postpensionäre wolle dazu beitragen, daß aus dem Beamtenunrecht wieder Beamtenrecht werde.

Aus den Rundfunkprogrammen Freitag, 4. November

Südd. Rundf.: 11.45 Kulturumschau; 14.00 Schulfunk; Geschichte; 14.30 IRO-Suchdienst; 15.30 Börsenkurse; 15.45 Kinderfunk; 16.45 Ueber neue Bücher; 17.00 Froh und heiter; 18.00 Aus d. Wertschaft; 18.15 Lieder v. Wein u. d. Liebe; 19.30 Von Tag zu Tag; 20.00 Kling. Wochenpost; 20.30 Divertimento n. alten Volksliedern op. 24 v. J. N. David; Concerto Gregoriano f. Violine u. Orch. v. Respighi; Symph. C-dur KV. 425 v. Mozart; 22.00 Tanzmusik; 22.50 Bad. Theaterbericht; 23.00 Musik d. Rokoko; 23.15 Diskussion: „Deutscher Geschichtsunterricht heute“.

35° Kälte werden es

hoffentlich nicht, aber durch Ankauf eines großen Lagerbestandes biete ich warme Trikotagen enorm billig an.

Alles neu: Pullover ab 2.50, Schüpfen, wollig, ab 1.50, Strampelhöschen ab 1.50, Strickkleidchen 7.50, Unterröcke, wollig, 6.50, Damenwolljacken 9.50, Arbeitsanzüge, gute Qualität, ab 9.50, K'Skinosen, warm, ab 9.50, Frauen-Arbeitshalbschuhe, Leder gedoppelt, 19.50, Sonntagschuh, Woll, 19.50, Motorradhosen ab 17.50, Bieker-Kinder-Schuh 29.50, Kniestrümpfe 2.50, Sportsocken 2.50, Teppiche, Exportware, ab 22.— u. vielen andere, was im Lager noch vorhanden.

Gebrauchte Waren: Damen- und Herren-Wintermäntel ab 2.—, Damenkleider ab 1.50, Blusen ab 1.50, Anzüge ab 20.—, Pelzmäntel ab 45.—, Silberfische ab 105.—, Rotfische ab 12.50, Armbanduhr ab 8.50, Radioapparate, 3 M., ab 12.—, Fahrräder ab 44.— und viele andere günstige Gelegenheiten.

Das billige Warenhaus, bei der Markthalle Täglich, auch mittwochs, durchgehend von 8—19 Uhr geöffnet

Karlsruhe, Adlerstraße 33

FILM VON HEUTE GLORIA Täglich 12, 15, 17, 19, 21 Uhr Samstag Spätvorstellung, 23 Uhr „Alibi“ mit Erich v. Stroheim, Albert Préjean, Jany Holt

Ab heute! Schauburg 13.00, 17.00, 19.00, 21.00, Sa. a. 23.00, So. a. 13.00 Harry Piel in Menschen Tiere - Sensationen Tiger, Elefanten, Pfeyde und Affen sind neben den Menschen seine Partner in diesem besten aller Harry-Piel-Filme — spannend von Anfang bis Ende.

Auf zur Karlsruher Herbstmesse! Nur noch bis Montag, den 7. November, ist auf dem Meßplatz an der Durlacher Allee ein reichhaltiger Vergnügungspark, eine große Verkaufsmesse dem verehrten Publikum von Karlsruhe und Umgebung aufgestellt.

Modenschau einmal anders! Nach den enormen Erfolgen der Filmmodenschau bringt Rudi Haninger Deutschlands beliebtester Modeplauderer mit seinen entzückenden Künstlerinnen und Mannequins die Modenschau Kapriolen der Mode Die neuen Herbst- und Wintermodelle 1949/50 zeigen: Höpfner Haus für feine Damenmoden Karlsruhe, Klosestraße 12

KURSEL 12, 15, 17, 19, 21 Uhr Sa. und So. 23 Uhr Die 3 Dorfheiligen Ein saft- und Kraftstrotzender Bauernschwank mit Joe Stöckel - Beppo Brehm Willy Reichert Sonntag, 6. Nov., 11 u. 19 Uhr 2 Matineen

Rheingold und SKALA Gleichzeitig in beiden Theatern tägl. 13.00, 17.00, 19.00, 21.00 Uhr, Sonntag auch 13.00 Uhr. Der Dieb von Bagdad Ein Farbfilm — ein Weiterfolg! Ein Erlebnis für jung und alt.

ULI Ettlingen Bis einsch. Montag Der Graf von Monte Christo 2. Teil: Die Vorfelzung Dienstag und Mittwoch In jenen Tagen Beg. Wo, 18, 20, Sa. 17, 19, 15, 21, 23 So. 11, 13, 15, 17 Für Jugdl. u. 16 Jahre verboten.

Zu verkaufen Lederjacke, schwarz, wenig getragen, zu verkaufen, Scheublin, Karlsruhe, Schirmpp-Str. 37. Kinderwagen, gebraucht, zu verk. Zahn, Kaiserallee 42. Zu kaufen gesucht Guterhalt. Puppenwagen zu kaufen gesucht, 20 3236 KNZ.

Wir fahren nach Amerika Ein ganz besonders interessanter Streifen, von Deutschen gedreht, der einen richtigen Kinoblick in die USA gibt. 12, 15, 17, 19, 21 Uhr Sa. und So. 23 Uhr FALI Tyroee Power Abenteuer in der Südsee Ein groß angelegter Abenteuerfilm in der Südsee: exotisch, inhaltsreich, packend, dramatisch, von seltener Schönheit!

Atlantik 12, 15, 17, 19, 21 Uhr Täglich Karl May Durch die Wüste Sensationen und atemberaubende Spannung. Ein echter Karl-May-Film. Sybille Schmitz Metropal „Die letzte Nacht“ täglich 16, 18, 20 Uhr. Durlach, Ruf 880 Täglich ab 14.10 Uhr Affaire Blum

KONZERT-KAFFEE MUSEUM Nov. 1949 Willi Jeibmann und sein Kammer-Orchester Jed. Montag TANZ ab 20.30 Uhr WINTERGARTEN tägl. außer Montag TANZ mit Henry Baldower u. sein. Sextett Sonntag, 6. Nov., 18 Uhr Öffentl. Tanz, Gasth. z. „Grünen Baum“, Rüppurr, Raslatter Straße 23.

SKI-MUTZEN beste Qualität (kein Filz) DM 4.80 Mützenfabrikation K. RUPP, KARLSRUHE Ecke Ranke- und Scherstraße. Schriftgutachten für Heirats-, Gerichts- usw. Reinacher, Graphologe, K'he, Karl-Hoffmannstr. 9

Aus unserer Lebensmittel-Abteilung Teigwaren Süßwaren Suppen-Nudeln 500 g - .42 Husten-Riffel 100 g - .39 Gemüse-Nudeln 500 g - .42 Eibisch-Bonbon 100 g - .40 Spaghetti 500 g - .46 Silber-Cachou 100 g - .47 Makkaroni 500 g - .45 Eukalyptus 100 g - .50 Hörnle 500 g - .45 Pfeffernüsse 100 g - .32 Spätzle 500 g - .45 Lebkuchen-Mschg. 100 g - .35 Bodensee-Apfel 3 Pfd. - .85 Pastoren-Birnen 3 Pfd. - .70

Hämorrhoiden sind heilbar auch in schweren Fällen d. Russmasal (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältl. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 157.

Schwerhörige + Kleinstes preisgünstige Hochleistungs-Schwerhörigen-Apparat m. eingebaut. Miniaturbatterie, vollendete Tonqualität, hervorragende Fernwirkung — sofort lieferbar. Siemens-Reiniger-Werke AG. Mannheim Besuchen Sie unsere Beratungsstunde in Karlsruhe, Kriegsstr. 26, am kommenden Montag und Dienstag, d. 7. u. 8. 11, 9 von 7.30—12.00 und 14.00—18.00 Uhr.

Abonnentenwerber bei guter Verdienstmöglichkeit sofort gesucht. Voraussetz.: Karlsruher Neue Zeitung — Vertriebsabteilung — Waldstraße 23. Tüchtige Maurer werden eingestellt. Osw. Reinhardt, Karlsruhe, Kronprinzenstraße 8.

Haben Sie schon gewußt? — daß auch unsere Lesergesellen Ihre Anzeigen-Aufträge entgegennehmen? Sie sparen Zeit und Geld, KARLSRUHER NEUE ZEITUNG wenn Sie unsere Agenturen in Anspruch nehmen.

Dein bester Reisefreund Seit 1861 Hammer Likör Hammer Brennerei LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN

Glück u. Gesundheit in d. Liebe v. Dr. med. Stangier Geschlechts-Leben von Mann und Frau mit Bildern, Tafeln und Liebeserzählun. RATGEBER für das Eheleben Beides zus. DM 5.50 Nachn. 50 Pfg. mehr UNTER VIER AUGEN Die hohe Schule der Gattenliebe. Von Dr. med. Binard. Mit zahlreich. Bildern nach Originalmodellen, sow. mehreren Tafeln u. Tabellen. - 200 Seiten - Halbletzen DM 8.80 - Nachn. 50 Pfg. mehr Rückgaberecht. / Versandhaus Herm. Spethmann, Bad Kissingen 1072 Postcheck-Konto Nürnberg 7309

Lachende Frauen trotz Kinderpflege, Putzerei und Küchensorgen, das wollen die Männer, wenn sie abgespant nach Hause kommen. Lachen können auch Sie, wenn Sie Ihr Heim mit Regina-Hartglanz pflegen, denn alles geht dann spielend leicht und Ihre Frische und gute Laune bleibt erhalten. REGINA HARTGLANZWACHS Für farbige Böden REGINA-BEIZE In Drogerien und Fachgeschäften Ihre Rufnummer für Anzeigen 6649

Schlichte überall! Immer herzlich und bekömmlich! Überall begehrt - überall zu haben! Trinken ihn mäßig, aber... regelmäßig!

HOLSCHER